Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3868. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bactens, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zusendung durch Kreuzband 1.50 RM mehr. — Bei höheren Gewalten, Streiks, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Rpf. Lokalzeilenpreis 10 Rpf. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Rpf. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zeitüberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unbedingte Aufnahmevorschriften wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19573.

Nr. 265 Preis 15 Pfg. Freitag, den 10. November 1933 5. Jahrgang

Der Opfergang zur Feldherrnhalle.

Das geeinte deutsche Volk dankt in Ehrfurcht den Freiheitskämpfern.

Ernstes Gedenken.

München im Zeichen des 9. Novembers.

München, 9. Nov.

Der 9. November brachte der bayerischen Landeshauptstadt schon in den frühesten Morgenstunden bewegtes Leben. Rechts und links der Straßen standen in Abständen von je 12 Metern kleine Pylonen mit Opferschalen, aus denen während des Zuges der alten Kämpfer Opferflammen lohten. Um 11.30 Uhr marschierten die 195 Standarten durch das Siegestor und nahmen den Weg durch die beiden SA.-Säulen hindurch zur Feldherrnhalle, wo die Ehrenzeichen aufgestellt wurden. Kurz darauf erfolgte der Anmarsch der Leibstandarte Adolf Hitlers und der übrigen SS.-Formationen. 20 000 SA.- und SS.-Männer harrten auf die Ankunft des Führers und der alten nationalsozialistischen Kämpfer. Eine ungemein ernste und feierliche Stimmung lag über den ungezählten Tausenden, die am Odeonsplatz versammelt waren. SS.-Männer trugen riesige Lorbeerkränze mit schwarzen Schleifen, Stahlhelm und SA.-Männer trugen Kränze in den Farben des neuen Reiches mit schwarzem Trauerflor.

Die Minute des Schweigens.

Durch die gleichen Straßen wie vor zehn Jahren nahm der Führer an der Spitze seiner alten Mitkämpfer den Weg zur Feldherrnhalle. Die Hitler-Jugend säumte den Weg. An der Stelle, an der vor zehn Jahren die ersten 16 Toten der Bewegung fielen, hing eine große schwarze Fahne mit dem Hakenkreuz auf goldenem Grunde und dem Opferzeichen. Ein Trommelwirbel kündigte kurz vor 13 Uhr die Ankunft der alten Kämpfer an. Unter der großen schwarzen Fahne macht der Führer halt. Salutschüsse forderten die Bevölkerung zu einer Minute Schweigen auf. Während dieses Schweigens verkündete der Rundfunk über ganz Deutschland die Namen der 16 Toten vom 9. November 1923.

Der Stellvertreter des Führers, Heß, marschierte im Opferzug an der Spitze des 3. Bataillons des Regiments München. Auch er war auf dem ganzen Wege Gegenstand stürmischer Ovationen. Viel begrüßt wurde auch Fürst Wrede, der es sich, obwohl an zwei Stöcken gehend, nicht nehmen ließ, an der Spitze seiner Abteilung zu marschieren.

Festakt vor der Feldherrnhalle.

Eine halbe Stunde dauerte der in Sechsereihen erfolgende Vorbeimarsch der alten Kämpfer vor dem Führer, der seine Getreuen, von denen die meisten ihre alten Windjacken trugen, und die alten verblichenen Fahnen mit erhobener Hand grüßte. Mit dem Glockenschlag 1 Uhr begab sich der Führer zur Tribüne. Hinter dem Führer wurde die Blutfahne des November 1923 getragen, geleitet rechts von einem Offizier der Reichswehr, links von einem Offizier der Landespolizei.

Vor der Halle, wo der Führer inmitten der Reichs- und Staatsminister Aufstellung nahm, hielt zunächst Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner folgende Ansprache:

Die Rede Adolf Wagners.

Als Gauleiter von München begrüße ich die Vertreter der Reichsregierung, die Herren Reichsstatthalter, die Herren Minister der Länder, die Reichsleiter der Nationalsozialistischen Bewegung, die Gauleiter und alle die, die heute diesen denkwürdigen Tag in der Feldherrnhalle zu München mitbegehen können. Vor zehn Jahren wurde hier aus dem Blute der Gefallenen die Bewegung neugeboren. Heute steht

ein anderes Deutschland als ehedem

da, und ich glaube, unser aller Wunsch geht dahin, daß unser Vaterland auch nach außen hin frei werden möge. Möge ein gütiges Schicksal dem Führer, der damals vor zehn Jahren seine Mannen an diesen Platz durch die Straßen Münchens führte, die Kraft geben, damit er des Deutsches Reiches Macht und Herrlichkeit und stolze Würde wiederherstellen kann.

Die Ansprache Sieberts.

Sodann ergriff der bayerische Ministerpräsident Siebert das Wort zu folgender Rede:

Mein Führer! Zweimal im Laufe der letzten 15 Jahre deutscher Geschichte ist der November zu einem schicksalhaften Tag des deutschen Volkes geworden. Zweimal ausgehend aus Bayerns Hauptstadt: am 8. November 1918, da in ihr die verbrecherische marxistische Revolte ihren Anfang nahm, zum zweiten Male heute vor 10 Jahren, da in dieser Stunde der bayerische Staat durch seine damalige Regierung sein

Panzerauto- und Maschinengewehrfeuer auf deutsche Helden

richtete, die das Banner der Freiheit an dieser historischen Stätte vorbeitragen wollten. 16 blühende Menschen verbluteten hier. Wir gedenken ihrer in Ehrfurcht, auch der drei Polizeibeamten, die — innerlich den 16 verbunden — in Erfüllung ihrer harten Pflicht mit ihnen in Walhall eingingen. Das rauhe Schicksal forderte zu dem Heldentod der zwei Millionen im Weltkrieg dieses Blutopfer und ihm folgten noch 300 vom deutschen Volke, ließ die Leiber der 16 Helden in die Erde sinken, daß aus ihnen der Same aufgehe, aus dem das deutsche Volk

zu geistiger und nationaler Einheit

erwachsen konnte. Sie, mein Führer, der Sie den 16 auf ihrem Todesweg als Erster voranschritten, waren vom Schicksal erkoren als Werkzeug seines Willens.

Die bayerische Gegenwart sucht wiedergutzumachen, was die bayerische Vergangenheit Ihnen, mein Führer, zufügte. Die bayerische Staatsregierung und damit das bayerische Volk bitten Sie, die Urkunde entgegenzunehmen, in der bekundet ist, daß Ihnen das Ehrenbürgerrecht des Freistaates Bayern verliehen wurde, weil Sie sich um Volk und Vaterland verdient gemacht haben.

Weiter verkündet die Staatsregierung die

Errichtung des Adolf-Hitler-Museums der nationalen Erhebung.

In ihm sollen in einem nach ihrem Wunsche zu schaffenden Heim alle Gegenstände und Urkunden, die sich auf die nationale Revolution beziehen, aus ganz Deutschland gesammelt werden.

Ein Drittes: Die bayerische Staatsregierung hat beschlossen, dieses vom Gau Oberbayern-Schwaben ersonnene, von Künstlerhand gefügte einfache und schlichte

Mahnmal als Staatsangelegenheit

zu betrachten. Vor ihm entblöße jeder Wanderer in Ehrfurcht gebannt sein Haupt und gedenke, daß die Träger der Namen auf diesem Mahnmal ihre sterblichen Leiber hingegeben haben, um auch für ihn eine unsterbliche Heimat und eine unvergängliche Nation zu erringen. Täglich und stündlich erneuern sich aus diesem ernsten Mahnmal die unzerstörbare Liebe zu unserem Volk und Vaterland und die beseligende Hoffnung, daß Gott und das ewigwaltende Schicksal das Lebenswerk Adolf Hitlers segnen werden bis in die fernsten Zeiten.

Heil Dir, mein Führer, und Deinem Volk!"

Die Rede Hermann Görings.

Nach Ministerpräsident Siebert nahm der preußische Ministerpräsident Göring das Wort. Er führte aus:

Mein Führer! Meine alten Kameraden! Zehn Jahre sind vergangen, und wir stehen heute an dem gleichen Platz, an dem wir vor zehn Jahren zum ersten Male unseren Einsatz geben durften für die Freiheit und die Ehre unseres Volkes. Ich darf heute nach zehn Jahren an diesem Platz Ihnen, mein Führer, noch einmal zurückgeben das heilige Kommando, das Sie mir damals anvertraut haben. Wenn ich in meinem ganzen Leben

die glücklichste Stunde

bezeichnen soll, dann war trotz aller Schwere doch jener Augenblick der stolzeste, an dem ich an der Spitze unserer herrlichen SA. für Sie, mein geliebter Führer, und unser Vaterland, mein Blut auch geben durfte. Die alte SA. dankt heute leidenschaftlich dem Führer, daß er sie damals schon geführt hatte

zu Ruhm, Ehre und Freiheit.

Was das Schicksal uns in weiser Vorsehung damals versagte, ist heute herrlicher denn je Schicksal Deutschlands geworden.

Wir danken das Ihnen, mein Führer, Ihrer Kraft, Ihrer Stärke und Ihrem leuchtenden Vorbild, das sie dem letzten SA.-Mann gaben. Heute nach zehn Jahren gedenken wir in Dank auch der Opfer.

Wir danken es Ihnen, daß wir heute die Opfer von damals heiligen durften. Die alte SA., aufgegangen in der gewaltigen Braunen Armee, dankt heute zum letzten Male und wird alle Zeit Ihnen, mein Führer, folgen, wohin Ihr Ruf für Ehre und Freiheit der Nation sie führt.

Nun ergriff unter tosendem Beifall der Massen der Führer das Wort.

Die Rede des Führers.

Manner der deutschen Revolution! Meine alte Garde! Als wir im Jahre 1919 in den politischen Kampf eintraten, taten wir es noch als Soldaten. Wir alle haben ehrenhaft erst für Deutschland unsere Pflicht erfüllt. Erst, als die Heimat versagte und die politische Führung jammervoll preisgab, was Millionen Menschen mit ihrem Blute erkauft hatten, da entschlossen wir uns, einzutreten in den Kampf der Heimat selbst, ausgehend von der Ueberzeugung, daß das Opfer der Soldaten vergeblich sein muß, wenn die politische Führung schwach wird.

Da die Revolution des November 1918

die Gesetze von einst gebrochen

hat, konnte sie nicht von uns erwarten, daß wir sie als legalen Rechtszustand anerkennen würden. Wir haben ihr damals als Männer und politische Soldaten den Krieg angesagt, entschlossen, die Verantwortlichen des November zu stürzen, so oder so, früher oder später zur Rechenschaft zu ziehen.

So sind wir denn auch im November 1923 marschiert, erfüllt von dem Glauben, es könnte gelingen, die Schuldigen des November 1918 zu beseitigen, die Männer zu vernichten, die schuld waren an dem namenlosen Unglück unseres Volkes. Das Schicksal hat damals anders entschieden.

Heute nach 10 Jahren beurteilen wir die Zeit leidenschaftslos. Wir wissen, daß wir wohl alle damals unter diesem Befehl des Schicksals standen, und daß wir wohl alle Werkzeuge einer höheren Macht waren. Es sollte nicht gelingen. Die Zeit war noch nicht reif dafür. Das, was uns damals am meisten schmerzte, war

der Zwiespalt,

der entstand zwischen den Kräften, die auch uns einst in ihren Reihen hatten, und den Kräften, die die Nation brauchte, um frei zu werden. Der Riß tat damals weh. Und wir hatten nur eine Hoffnung, daß die Zeit diese innere Wunde wieder heile, daß

aus den damals feindlichen Brüdern,

die doch alle nur für ein Deutschland am Ende streiten wollten, einst wieder die Gemeinschaft erwüchse, die wir 4½ Jahre lang erlebt hatten.

Zehn Jahre sind jetzt vergangen, und es ist für mich an diesem Tage das höchste Glück, daß nunmehr die Hoffnung von einst in Erfüllung gegangen ist, daß wir nun zusammenstehen: Die Repräsentanten unseres Heeres und die Vertreter unseres Volkes, daß wir wieder eins geworden sind, und daß diese Einheit niemals mehr in Deutschland zerbrechen wird. Damit hat erst dieses Blutopfer seinen Sinn erhalten und ist nicht vergeblich gewesen. Denn, wofür wir schon damals marschierten, das war das, was jetzt Wirklichkeit geworden ist.

Würden unsere Toten des 9. November heute auferstehen, sie würden weinen vor Glück, daß nunmehr

die deutsche Armee und das erwachende deutsche Volk sich zu einer Einheit gefunden

haben. Deshalb können wir heute mit Recht die Erinnerung an diese damalige Zeit pflegen und können mit Recht heute das Denkmal dieser Zeit enthüllen. Wir aber, die uns das Schicksal leben ließ, wir wollen den Dank für die Kameraden von damals verbinden mit dem Dank an die Kameraden der vier Jahre vorher, damit wir selbst nun das Sehnen und die Hoffnung dieser Zeit erfüllen durch die Erfüllung unserer eigenen Pflicht.

Uns hat das Schicksal den Weg gezeichnet den wir niemals verlassen wollen. In dieser Stunde, da wir wieder antreten für unser Volk, wollen wir uns erneut bekennen zu diesem deutschen Volk, zu seiner Ehre, zu seinem gleichen Recht, aber auch zum Bekenntnis seines Friedenswillens und seiner Friedensliebe.

Es ist schmerzlich, die Besten seines Volkes zu verlieren. Stets und immer haben die Besten ihre Brust dem Feinde bieten müssen. So wollen wir denn auch am heutigen Tage uns wieder aus tiefster Ueberzeugung bekennen zu dem

Gedanken des Friedens,

wollen uns klarmachen, wie schwer die Opfer sind, die der Kampf erfordert, wollen aber auch diese Friedensliebe erneut verbinden mit unserem Beschluß, für die Ehre der Nation, für die Freiheit der Nation und für ihr gleiches Recht jederzeit mutig einzutreten. Indem wir dieses Denkmal enthüllen, will ich noch einmal allen denen danken, die in diesen langen Jahren

treu für die deutsche Wiederaufersthung gekämpft

haben, jeder an seinem Platz, will danken den Zehn- und Hunderttausenden von Kameraden der Bewegung, will danken den Männern der anderen Verbände, die, auf anderem Wege marschierend, am Ende doch zu uns gestoßen

Für eilige Leser

Die Münchener Feier des 9. November erreichte mit der Gedenkrede des Führers bei der Grundsteinlegung des Mahnmals ihren Höhepunkt.

Der Führer Adolf Hitler spricht am Freitag um 13.10 Uhr im Dynamowerk der Siemens-Schuckert-Werke in Berlin.

Die planmäßige Arbeitsbeschaffung führte in Verbindung mit der anhaltenden Belebung wichtiger Wirtschaftszweige zu einem weiteren Rückgang der Arbeitslosenzahl um 163 000.

Die Reichsregierung hat bedeutsame Maßnahmen für eine Verbilligung und umfassende Neuregelung des Margarinebezuges getroffen.

Der Dornier-Wal „Monsun" überquerte in fünfzehn Stunden den Südatlantik.

Die Polizei in Madrid deckte einen Plan zum Sturz der spanischen Regierung auf.

sind, und will auch denen danken, die [illegible] Wehrmacht in den neuen Staat hineinführten

Indem wir heute die ganze Kraft der Nation zusammenschließen, geben wir den Toten nunmehr ihre ewige Ruhe, denn dafür haben sie gekämpft, dafür sind sie gefallen! Und in diesem tiefsten Sinne wollen wir das Denkmal jetzt enthüllen.

Enthüllung des Gedenksteins.

Nach der Rede nahm der Führer den feierlichen Akt der Weihe des Mahnmals vor. **Er schreitet mit den Herren seiner Begleitung durch ein Spalier von SS.-Männern und begibt sich zum Mahnmal — Trommelwirbel setzt ein. Alle Hände recken sich. Die Fahnen senken sich. Nur wenige Augen bleiben trocken. Ein Vorgang von unerhörter Wirkung und Ergriffenheit. Während die Hülle fällt, intoniert die Kapelle das Horst-Wessel-Lied, von ungezählten Tausenden begeistert mitgesungen.**

Hierauf verläßt der Führer die Feldherrnhalle und begibt sich nach dem unbeschreiblichen Jubel der Massen in den Kraftwagen. Mit ihm nehmen noch sein treuer Begleiter Graf sowie Göring und Röhm im Wagen Platz. Der Führer steht vorn im Wagen,

umbraust von dem ungeheuren Jubel der Massen.

Nur mühsam und langsam kann sich der Wagen freie Fahrbahn verschaffen. Der Begeisterungssturm und der Jubel der ungezählten Massen kennt keine Grenzen. Die Absperrungsmannschaften haben alle Hände voll zu tun, um die anstürmenden Menschenmengen einigermaßen zurückzuhalten. Nur langsam wird der Platz nach dem Abmarsch der Fahnen und Standarten geräumt, und nun setzt eine wahre Wallfahrt ein zu dem enthüllten Mahnmal, das die Menge mit erhobenen Armen und entblößten Hauptes grüßt.

Die Einigung der Nation.

Der Dank des Führers.

Die Kanzlerrede im historischen Bürgerbräukeller.

In seiner Ansprache im Bürgerbräukeller in München führte der Kanzler u. a. aus:

Meine Kameraden! Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen! Als heute vor zehn Jahren zum zweiten Male in Deutschland versucht wurde, den Staat der Schande, den Staat des deutschen Elends zu überwinden, da geschah dieser Versuch nicht leichtfertig. Wenn erwachsene Männer bereit sind, ihr Leben aus freiem Willen für ein Ziel einzusetzen, und wenn notwendig, hinzugeben, dann geschieht dies nicht aus Leichtsinn heraus. Es ist geschehen

unter dem Zwang der bittersten deutschen Not

in der Hoffnung, diese Not vielleicht wenden zu können. Wir wissen, daß diese Erhebung unseres Volkes damals mißlang. Wenige Stunden später waren die Voraussetzungen, auf denen sie aufgebaut war, nicht mehr gegeben, denn was ich damals im Prozeß sagte, das kann ich heute genau so wiederholen. Nie dachten wir daran, eine Erhebung durchzuführen gegen die Wehrmacht unseres Volkes. Mit ihr glaubten wir, müßte es gelingen.

Tragik des Schicksals

bezeichnen die einen den damaligen Zusammenbruch: Vorsehung und Weisheit der Vorsehung mochten wir ihn heute nennen. Heute, zehn Jahre später, wissen wir, daß wir damals zwar mit reinem Herzen, unerhörter Geschlossenheit und auch mit persönlichem Mut an unsere Aufgabe herangingen. Aber wir wissen heute auch besser als damals, daß die Zeit dafür noch nicht reif war und doch bin ich überzeugt, daß alle, die damals so handelten, im Auftrage einer höheren Gewalt so handeln mußten und nicht anders. Dieser Tag, dieser Entschluß hat es mir später ermöglicht, allen Widerständen zum Trotz

neun Jahre lang durchzuhalten,

d. h. zu sagen: Wir sind eine revolutionäre Bewegung, wir werden die Macht erobern. Wir werden diesen Staat zerbrechen, werden ihn uns unterwerfen und wir wollen dennoch den legalen Weg nicht verlassen. Scheinbar ein Widerspruch, allein

die Entwicklung hat uns Recht gegeben.

Im Jahre 1923 war es für eine gewaltsame Lösung der deutschen Not bereits zu spät. Im Jahre 1920 hätte es vielleicht noch gelingen können. Die Tat des 8. und 9. November aber hat nicht nur die Kunde von einer neuen Revolution über Deutschland getragen, sondern auch die Kunde einer neuen Weltanschauung. **Von dem Tage an sehen wir die Bewegung die Grenze unserer inneren Heimat hier verlassen und sich über ganz Deutschland verbreiten.**

Mit Stolz und Freude können wir heute nach zehn Jahren feststellen: Es ist uns gelungen, und damit ist das Jahr 1923 für uns eine der teuersten Erinnerungen unseres ganzen Lebens geworden, eine Erinnerung, die uns tief ergreift, die uns die Wege des Schicksals, aber auch die Weisheit der Vorsehung zeigt, und die uns daher glauben machen kann, daß auch in der Zukunft das alles nicht vergeblich gewesen sein kann, was wir bisher an Opfern brachten und war wir bisher an Erfolgen für uns suchen konnten. Ich glaube, daß die Vorsehung uns das nicht hätte erleben lassen, wenn sie die Ansicht besäße, uns am Ende doch zu vernichten. Wir stehen nun wieder

in einem schweren Kampf.

Am 12. November muß die deutsche Nation antreten vor der ganzen Welt und eindeutig Stellung nehmen zu Fragen, ob sie ihre Ehre bewahren, ob sie in Zukunft Verträge nicht mehr unterschreiben wird, die nicht gehalten werden können, ob sie den Frieden will, aber auch die Ehre nicht preiszugeben beabsichtigt. Dazu muß unser deutsches Volk am 12. November feierlich vor der Welt Stellung nehmen.

Ich will der Welt die Möglichkeit nehmen, zu behaupten, daß nur ein Staatsmann den Mut besitzt, einmal „Nein" zu sagen, daß nur ein Staatsmann allein den Frieden will; ich will der Welt zeigen, daß das ganze deutsche Volk so denkt. (Stürmischer Beifall und Bravorufe.)

Der Führer wies mit aller Entschiedenheit die Beschuldigungen der Gegner und der berufsmäßigen Hetzer zurück und fuhr dann im Hinblick auf das Jahr 1923 fort: Damals waren wir ein zerrissenes Volk, heute sind wir eine fest zusammengeschlossene Nation. Damals, da konnte man Deutschland zum Prügelknaben und Schuldigen der Welt degradieren,

heute ist das unmöglich.

Wenn diese Welt ihrer Differenzen nicht Herr wird, dann soll sie nicht glauben, daß sie die Schuld auf Deutschland abladen kann. (Starker Beifall.) Unter Konferenzen verstehen wir Zusammenkünfte gleichberechtigter Nationen (Bravorufe) und unter Beschlüssen von Konferenzen verstehen wir Beschlüsse freier und gleichberechtigter Nationen. (Lebhafte Zurufe: Sehr gut!) Der Völkerbund sieht uns nicht eher wieder, als bis die letzte Diskriminierung unseres Volkes beseitigt ist. (Besonders starker Beifall.)

Erst neun Jahre nach diesem 9. November, erst beim dritten Male, ist die deutsche Erhebung gelungen. Zum ersten Male können alle Deutschen jetzt zusammenstehen, zum ersten Male für ein Ziel eintreten. Wenn die Nation dieses erkennt, dann wird in der deutschen Geschichte der 12. November 1933 ein Tag der Wiedergewinnung deutscher Ehre auch nach außen sein. (Stürmischer Beifall.)

Euch, meine alte Garde, die Ihr mir diese ganzen langen Jahre treu geblieben seid, brauche ich diese Bitte nicht zu unterbreiten. Es wurde hier vorhin gesagt, daß alles das nur möglich gewesen sei, weil ich als Führer stark geblieben bin. Meine SA.-Kameraden, meine SA.-Führer, meine Mitkämpfer!

Ich konnte stark bleiben, weil Ihr mir treu geblieben seid.

Was ist alle Stärke eines Mannes, wenn er nicht getragen wird von der Treue seiner Mitstreiter. Die deutsche Nation möge sich an Euch und Eurer Treue ein Beispiel nehmen an diesem 12. November. (Langanhaltender tosender Beifall.)

*

Feierstunde um Mitternacht.

An dem Fackelzug zum Königsplatz nahmen sämtliche in München weilenden Studierenden teil. Eine gewaltige Menschenmenge umsäumte den historischen Platz. Kurz vor Mitternacht hielt im Schein der vielen Tausend Fackeln Minister und Gauleiter Wagner eine Ansprache, in der er auf den tiefen Ernst dieser nächtlichen Kundgebung hinwies und betonte, heute sei derjenige, auf den man vor zehn Jahren geschossen habe, der Kanzler des Reiches. Nun trat

Ministerpräsident Göring

an das Mikrophon und richtete den Gruß in erster Linie an die alten Mitkämpfer. Wenn eine Bewegung das Volk emporführen soll, dann müsse sie und ihre Führer durch Leid hindurchgegangen sein. Die Bewegung habe gelitten und sei verfolgt worden. Nacht war um Deutschland vor einem Jahrzehnt. Nacht war, als ein Mann kühn hinaufgriff in die Sterne, um dem deutschen Volk den Glauben an Deutschlands Auferstehung zu bringen. Die Kundgebung solle eine Kundgebung unauslöschlichen Dankes an den Führer sein und des ewigen Dankes an die Opfer, eine gewaltige Kundgebung unerschütterlicher Treue zu Führer und Volk.

Billigere Margarine.

Neue Fettverbilligung.

Umfassende Neuregelung des Margarinebezuges.

Berlin, 10. Nov.

Amtlich wird mitgeteilt:

Die Reichsregierung hat neue bedeutsame Maßnahmen für die gesamte Bevölkerung, insbesondere für die minderbemittelten Volksgenossen getroffen. Ab Dienstag, den 14. November 1933, wird folgende Regelung wirksam:

1. Die Margarinepreise werden herabgesetzt und festgelegt.

2. Größere Margarinemengen werden bereitgestellt.

3. Der Kreis der zum Bezug von Haushaltsmargarine Berechtigten wird bedeutend erweitert.

Die Margarine wird ab Dienstag, den 14. November 1933, zu folgenden Preisen verkauft:

50 v. H. von der Gesamterzeugung als steuerfreier Haushaltsmargarine zu 38 Reichspfennig je Pfund,

25 v. H. als Konsumware zu 66 Reichspfennig je Pfund,

Außerdem sind noch zwei Klassen für kaufkräftigere Verbraucherschichten zum Preise von 0,98 und 1,10 Reichsmark für je 12½ v. H. der Erzeugung zugelassen.

Zur Versorgung der Minderbemittelten

dient, wie bisher, jedoch für einen erweiterten Verbraucherkreis die Haushaltsmargarine, die nur an Bezugsberechtigte abgegeben werden darf. Darüber hinaus wird nunmehr für die übrigen Bevölkerungsschichten in ausreichendem Umfange eine besonders gekennzeichnete

Konsumware

zum Preise von 66 Reichspfennig zur Verfügung stehen, während bisher diese Ware zu einem Preise von etwa 80 Reichspfennig, oft auch noch teurer, verkauft und in unzureichendem Umfange in den Verkehr gebracht wurde. Mit Rücksicht auf den größeren Fettbedarf in den Wintermonaten, der durch die Erhöhung der Kaufkraft infolge des Rückganges der Arbeitslosigkeit noch verstärkt wird, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft der Margarineindustrie

Zusatzkontingente

in beträchtlichem Ausmaß gewährt.

Mit sofortiger Wirkung wird ferner die Fettverbilligungsaktion über den bisherigen Rahmen hinaus ausgedehnt.

Die mit der Durchführung betrauten Stellen sind angewiesen worden, bei der Einbeziehung von Personen, deren Lohn- und sonstiges Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt, weitherzig zu verfahren. Im Hinblick auf die besondere Bedeutung der

kinderreichen Familien

für die Erhaltung des Volkstumes ist ferner ihre weitgehende Berücksichtigung bei der Fettverbilligung vorgesehen.

Es ist angeordnet, daß auch Familien mit drei und Witwen mit zwei Kindern Bezugsscheine auf Haushaltsmargarine erhalten, während bisher nur Familien mit vier und Witwen mit drei Kindern berücksichtigt wurden.

Auch die dem Mittelstand zuzurechnenden Familien mit mäßigem Einkommen sollen künftig an dieser Vergünstigung teilhaben.

Eine geistige Umwandlung ist notwendig, damit der arme Volksgenosse weiß, daß er kein Almosen empfängt, sondern eine gerecht verteilte Gabe, deren Verteilung Freude und sittliche Verpflichtung für den Gebenden bedeutet.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosenzahl.

Wieder 103000 weniger.

Ende Oktober nur noch 3 746 000 Arbeitslose.

Berlin, 10. Nov.

Obgleich im Oktober erstmalig saisonmäßige Zugänge an Arbeitslosen in stärkerem Maße eingetreten sind, führten die planmäßig eingesetzten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und die anhaltende Belebung einzelner Wirtschaftszweige zu einem Rückgang der Arbeitslosenzahl in diesem Monat um fast 103 000.

Die Meldungen der Arbeitsämter ergeben, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, für Ende Oktober eine Gesamtzahl von rund 3 746 000 Arbeitslosen, ein deutliches Zeichen der

Wirksamkeit der Regierungsmaßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

317 000 Arbeitslose (plus 9000) wurden am 31. Oktober 1933 durch die Arbeitslosenversicherung, 1 072 000 (minus 16 000) Hauptunterstützungsempfänger von der Krisenfürsorge betreut. In der Wohlfahrtshilfe wurden 1 405 000 (minus 87 000) Arbeitslose anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt. Der Rückgang an Krisen- und Wohlfahrtsunterstützten zeigt, daß es mehr und mehr gelingt, auch die langfristig arbeitslosen und bedürftigsten Volksgenossen in Arbeit zu bringen.

*

Das Rheinland steht nicht nach.

25 200 Arbeiter im Oktober neu eingestellt.

Köln, 10. Nov.

Während in den Jahren seit 1927 der Oktober stets ein erhebliches Anziehen der Arbeitslosigkeit und eine Verschlechterung des Beschäftigungsgrades sowohl in den saisonabhängigen als auch in den konjunkturbedingten Berufen brachte, ist im Oktober 1933 trotz der vorgerückten Jahreszeit ein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit im Rheinland festzustellen. Der zahlenmäßige Erfolg im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit stellt sich im Oktober auf 25 200; die für den 31. Oktober 1933 festgesetzte Zahl der Arbeitslosen betrug 548 500. Damit ist in den letzten zwei Monaten die Arbeitslosenziffer wieder um ein halbes Hunderttausend gesunken. Die Zahl der Unterstützungsempfänger hat im Oktober um rund 20 000 abgenommen, wobei allein auf den Rückgang bei den Wohlfahrtsunterstützten rund 13 500 entfallen. Der im Landesarbeitsamtsbezirk Rheinland bisher in der Arbeitsschlacht erzielte Erfolg liegt nahe an der Zweihunderttausendergrenze.

Helft alle mit!

Gemeinschaftsempfang der 65 Millionen.

Der Schlußappell des Führers am Freitag (13—14 Uhr) und seine Wiederholung (20—21 Uhr) und die Rundfunkrede des Herrn Reichspräsidenten am Samstag sind mehr als Wahlkundgebungen. Es ist bereits ein Mahnruf an das Weltgewissen, der um so wirkungsvoller wird, je mehr er gehört wird. Die Welt muß erkennen, daß der Führer der Bannerträger einer neuen politischen Moral ist.

Gab es bisher draußen in der Welt nur eine Politik der Völkerverhetzung, so verkörpert jetzt Deutschland die Völkerversöhnung. Wir setzen eine

Politik der Aufrichtigkeit

der draußen vorherrschenden Politik der Verschlagenheit entgegen. Das ist die Weltsendung Adolf Hitlers. Nie bisher war die Stimme des Rundfunks so bedeutsam als jetzt. Daher werden

alle Rundfunkhörer

ersucht, ihre Geräte von sich aus möglichst vielen zugute kommen zu lassen. Alle Radiohändler und Besitzer von leihweise verfügbaren Lautsprechern werden ersucht, auch ohne Aufforderung brauchbare Geräte und Material den Betriebsfunkwarts der NSBO., der Beamtenschaft und den Kreis- und Ortsgruppenleitern freiwillig anzubieten, ebenso auch den Gemeindevorstehern.

Wir stehen vor einem noch nie dagewesenen Gemeinschaftsempfang eines ganzen Volkes in schicksalsschwerer Zeit. Helft alle mit!

Flaggen heraus!

Fahnenschmuck von Freitag bis Sonntag.

Berlin, 9. Nov.

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP erläßt folgenden Aufruf: „Am Freitag geht der Führer in die Betriebe und spricht zum deutschen Volke. Deutsche Volksgenossen, bekennt Euch zu dem großen Friedenswerk unseres Führers und flaggt von Freitag 12 Uhr bis Sonntagabend einschließlich in den Farben des Dritten Reiches!"

Auch die Kirchen flaggen.

Um der Verbundenheit zwischen Volk und Kirche Ausdruck zu geben, hat die Reichskirchenregierung angeordnet, daß aus Anlaß der Volksabstimmung auch die Kirchen und kirchlichen Gebäude von Freitag bis Sonntag Flaggenschmuck anzulegen haben. Wegen des Luthergedenktages beginnt die Beflaggung der Kirchen bereits in der Frühe des 10. November.

Ein schönes Vorbild.

Westfälischer Opferwille.

Gelsenkirchen, 10. Nov.

Die Pressestelle Westfalen-Nord des WHW. berichtet: Neben all den zahlreichen Sammlungen im Monat Oktober ist es trotzdem gelungen, innerhalb des Gaugebietes Westfalen-Nord große Mengen von Naturalien hereinzubringen, zu denen sich noch die verschiedensten Gegenstände des täglichen Gebrauchs gesellen. So wurden im Monat Oktober u. a. aufgebracht: 183 380,25 Ztr. Kartoffeln, 42 312,75 Ztr. Roggen, 3841,31 Ztr. Weizen, 775,56 Ztr. Mehl, 375,70 Ztr. Brot, 396,96 Ztr. Hülsenfrüchte, 1303,29 Ztr. verschiedene Feldfrüchte, 8,27 Ztr. Obst, 132,95 Ztr. verschiedene Kolonialwaren, 2198 Eier, 12 812 Ltr. Milch, 15,23 Ztr. Butter, 39,43 Ztr. Schmalz, 26 Ztr. Fische, 1683,67 Ztr. Räucherware, 2035 Paar Schuhe, 2193 Mäntel, 9859 Wollwaren, 12 146,50 Ztr. Brennholz, 2620,50 Ztr. Kohle u. a. m.

Politik aus Glauben.

Von **Eduard Spranger,**
Professor an der Universität Berlin.

Eine große Bewegung, wie wir sie jetzt in Deutschland erleben, entzündet sich an den Realitäten der Welt. Ihre Kraft aber erhält sie nur aus einem in der Tiefe wirkenden Glauben, der gleichsam der Motor in ihrem Getriebe ist. Sie kann nur durchdringen und zum Siege kommen, wenn der gleiche beflügelnde Glaube in ihr erhalten bleibt, aus dem sie ursprünglich erwachsen war.

Welches war dieser Glaube? — Er war in seiner einfachsten und doch allmählich alle Zögernden mit fortreißenden Gestalt der Glaube des deutschen Volkes an sich selbst. Aus Not und nationalem Zusammenbruch, aus Kleinmut und Entartung glühte in zehn Jahren dieses Ringens immer stärker die inbrünstige Gewißheit empor, daß das deutsche Volk noch lebe und daß ihm seine Zukunftsaufgabe in der Welt beschieden sei. Wie in den Tagen Fichtes schlug zuletzt diese Flamme der höheren Vaterlandsliebe mächtig heraus und entfesselte eine Bewegung von seltener Einmütigkeit. Sie stammt, wie alles Große, aus einer religiösen Tiefe. Denn nur für ein Mehr-als-Irdisches und Mehr-als-Zeitliches lohnt es sich, so zu leben, daß man dafür auch sterben kann. Und man stirbt nur für das ganz, wofür man auch sterben kann. Das bedeutet nicht, daß wir unser Volk zum Gotte machen. Im Gegenteil: Alles, was in dem Gefühl eines göttlichen Auftrages und also eines von Gott verliehenen Rechtes gewirkt wird, ist erkennbar an den Zeichen der tiefen Demut, die sich als das vergängliche Werkzeug eines Höheren weiß. Auch das deutsche Volk verdient nicht zu leben, wenn es sich nicht in den Dienst göttlicher Absichten stellt. Und alle Formen inneren Dienstes am Staat — Wehrdienst, Arbeitsdienst, Wissensdienst, empfangen ihre letzte Weihe nur von oben.

Die Reichsregierung hat einen Schritt von ungeheurer Tragweite getan, weil sie überzeugt war, daß ein solcher Glaube im deutschen Volk hinter ihr stehe, und weil sie selbst von diesem Glauben erfüllt war. Sie hat ihn nicht getan aus Ueberschätzung ihrer tatsächlichen Macht, sondern aus einem zweiten Glauben heraus, zu dem sie die höchste Befugnis hatte, aus dem Glauben an die Geltung eines Rechtes auch zwischen den Völkern. Wenn irgend etwas aus dem großen Völkerkrieg hervorgegangen war, was eine höhere sittliche Stufe hätte bedeuten können, so war es die — Idee des Völkerbundes. Denn ihm lag nach der ursprünglichen Ideologie, die selbst ihre Heimat in Deutschland hatte, die Anerkennung eines Selbsterkennungsrechtes der großen nationalen Lebenseinheiten zugrunde, der Gedanke also, daß den Kulturstaaten, solange sie den Frieden der Welt nicht stören, ein Recht auf Dasein eigen ist. In diesem Falle freilich diente die Idee nur dazu, eine sehr andersartige Realität zu verdecken. Die Zweifel, daß hier, wie so oft, die Berufung auf das Recht nur tatsächliche Uebermachtsverhältnisse verewigen sollte, waren in uns nie ganz zur Ruhe gekommen. Sie haben sich nach unsagbarer Geduld von unserer Seite nun endlich bestätigt. Wenn auch nur ein einziges Mal der Tatbeweis erbracht worden wäre, daß man von seiten der Siegermächte an eine noch so bescheidene Gleichberechtigung Deutschlands dächte, wenn man ihm nur einmal in seiner Not um den erforderlichen Lebensraum geholfen hätte, so hätten wir schwerlich dem Völkerbund den Rücken gekehrt; denn gerade der deutschen Art liegt es nur zu sehr, aus Ideen Politik zu treiben. Statt dessen sind nicht einmal die Bestimmungen des Vertrages gehalten worden, der schon einseitig genug zu unserer Knebelung gemacht worden war. Damit ist mehr geschehen als ein Schlag gegen Deutschland. Die allmählich sich bildende Atmosphäre des Vertrauens auf Frieden und Ordnung in der Welt ist frevelhaft wieder zerstört worden.

So bleibt uns in Deutschland nichts als ein dritter, diesmal sehr trüber Glaube: die Ueberzeugung nämlich, daß die Kulturwelt des Abendlandes sich weiter selbst vernichten wird, wenn nicht endlich ein Verständnis in ihr erwacht, daß ein schwer erkranktes Glied die andern anstecken muß. Diese Märtyrerrolle eines großen Volkes belastet nicht nur seine eigene Politik, sondern die eng miteinander verflochtenen Gesamtverhältnisse der modernen Welt. „Deutschland ist keine Insel." Es kann sich nicht isolieren, aber auch die anderen können nicht ein zweites Mal uns isolieren. Man gebe uns die Luft zum Atmen; man lasse uns das bescheidene Recht, für die Verteidigung unserer Grenzen gerüstet zu sein; man stelle endlich unsere Ehre und unsere Freiheit wieder her! Man beginne endlich zu verstehen, daß manches, was bei uns geschieht und anderen fremdartig erscheint, die Folge eines Ueberdruckes von außen ist, unter dem wir seit fünfzehn Jahren existieren. Einen Deutschen jedenfalls, der nicht ehrlich „Ja" sagte zu dem Aufruf des Volkskanzlers und damit eine Absage erteilte an die Knechtung, die man aufs neue über uns verhängt, wird es nicht geben. Das ist der endgültige Glaube, der in uns lebendig ist: nur mit Deutschland kann die Welt genesen!

Mit Hitler für Gleichberechtigung, Arbeit und ehrenvollen Frieden!

Der Verkehr Dimitroffs.

Der falsche „Doktor".

Weitere Zeugen marschieren auf.

Berlin, 9. Nov.

Im Reichstagsbrandstifterprozeß wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Als erster Zeuge wurde Major a. D. Schröder aus Rostock vernommen. Er bekundet, daß er wiederholt im „Bayernhof" mittags gegessen habe, und daß einmal der Kellner Helmer an ihn herangetreten sei und ihm erklärt habe, daß drei Ausländer häufig im Lokal verkehrten, die ihm äußerst verdächtig vorkämen.

Es folgt dann die Vernehmung der Zeugin Frau Erna Schreiber, die im Jahre 1927 bis 1929 bei einem inzwischen gestorbenen Fräulein Kaspeizer eine Aufwartestelle hatte. Es verkehrte, wie die Zeugin aussagt, bei Fräulein Kaspeizer die ganze Zeit über der kommunistische Landtagsabgeordnete Eberlein. Die Zeugin ist, wie sie sagt, aus der ganzen Wirtschaft überhaupt nicht schlau geworden, weil

alles sehr heimlich gehalten

wurde. Die beiden haben häufig schriftliche Arbeiten mit Hilfe einer Schreibmaschine erledigt.

Vorsitzender: Es ist dann eines Tages ein „älterer Herr", wie Sie früher sagten, gekommen. Das ist Dimitroff gewesen.

Zeugin: Ja. Der Mann nannte sich Jan Schaafsmannja. Es kamen auch mehrere Briefe, die auf diesen Namen lauteten. Zur Zeit eines Metallarbeiterstreiks sei Dimitroff sehr aufgeregt gewesen. Auf die Frage der Zeugin, warum er so aufgeregt sei, habe Dimitroff mit bezug auf den Streik gesagt:

„Alles ins Wasser gefallen."

Dimitroff habe es mit der Wahrheit nicht sehr genau genommen.

Es kommt dann zu einer erregten Szene, als Dimitroff die Zeugin fragt, ob es richtig sei, daß die Kaspeizer mit der Arbeit der Zeugin sehr unzufrieden gewesen sei.

Die Zeugin erwidert, daß das Gegenteil der Fall war. Auf die Frage, warum sie denn gegangen sei, ruft sie erregt aus: „Warum, werden Sie wohl wissen. Sie frecher Kerl!"

Der Vorsitzende bittet die Zeugin, sich zu mäßigen. Die Zeugin sagt darauf aus, daß Dimitroff ihr in seinem Zimmer habe zu nahe treten wollen und daß sie deshalb den Dienst verlassen habe.

Dimitroff (höhnisch): Das ist ja eine neue Sache.

Die Zeugin bekundet weiter, sie habe von der Schwester ihrer Nachfolgerin als Aufwartefrau bei Fräulein Kaspeizer erfahren, daß Dimitroff im Ofen seines Zimmers Schriftstücke verbrannt habe.

Dimitroff bezeichnet die Aussagen der Zeugin zum größten Teil als unwahr.

Nach den Angaben des Angeklagten Torgler ist Fräulein Kaspeizer Stenotypistin bei dem kommunistischen Druckereibetrieb der Peuvag gewesen.

Kriminalassistent Kynast schildert dann die Fahrt mit Taneff in einem Dienstwagen der Kriminalpolizei durch Berlin am 13. Juni, die dem Nachweis des Aufenthaltes Taneffs diente.

Es wird dann ein Fräulein Rößler als Zeugin gehört, die in der Nacht des Reichstagsbrandes Dimitroff im Zuge von München nach Berlin kennengelernt haben will. Sie habe Dimitroff bereits auf dem Bahnhof in München gesehen. Dimitroff habe sich mit ihr einige Zeit im Gang des Schlafwagens aufgehalten. Er habe sich ihr als ein Doktor Hediger vorgestellt und angegeben, daß er im Auftrage der italienischen Regierung ein Werk über die deutsche Kultur zu schreiben habe. Am nächsten Morgen saß sie mit Dimitroff im Zuge einem Ehepaar gegenüber, das eine Zeitung mit dem

Bericht über den Reichstagsbrand

hatte. Sie habe sich die Zeitung ausgeliehen und sie dann auch an Dimitroff gegeben. Auf die Frage, ob Dimitroff sich irgendwie über den Reichstagsbrand geäußert habe, erwidert die Zeugin, daß sie sich darauf nicht besinnen könne.

Dimitroff fragt, ob sie nicht mehr wisse, daß er gesagt habe: „Das ist eine Provokation".

Zeugin: Nein. Ich entsinne mich nur, daß Dimitroff mit dem Kopf geschüttelt hat. Als Dimitroff bei seinen weiteren Fragen von der „klassischen Anklageschrift" spricht, wird er vom Vorsitzenden scharf zurechtgewiesen.



Reichsminister Dr. Goebbels als Zeuge im Lubbe-Prozeß.
Unsere Aufnahme zeigt Reichsminister Dr. Goebbels während seiner Vernehmung als Zeuge im Prozeß gegen den Reichstagsbrandstifter van der Lubbe.

Königsmord in Afghanistan.

Nadir Khan ermordet.

Sein Sohn besteigt den Thron.

London, 9. Nov. Der König von Afghanistan, Nadir Khan, ist von einem seiner Vertrauten ermordert worden. Zu seinem Nachfolger ist sein Sohn ausgerufen.

Die Nachricht von der Ermordung des Königs traf beim afghanischen Konsul in Bombay in einem chiffrierten Telegramm ein, das folgenden Wortlaut hatte: „Seine Majestät Nadir Schah Ghazi ist zu einem Märtyrer geworden durch seine Ermordung von der Hand eines Verräters. Die gesamte Nation ist in Trauer für ihren geliebten König und hat einstimmig ihre Treue zu seiner Majestät Mohammed Sahir Schah, dem Sohn der verstorbenen Majestät, erklärt. Das Land ist ruhig."

Sühne für eine Mordtat.

Hannover, 10. Nov. Der 1909 geborene Melker Herbert Dunk aus Mandelsloh ist im Hof des hiesigen Gerichtsgefängnisses hingerichtet worden. Er war durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichts in Hannover im Juni wegen Mordes an einem Rentner zum Tode verurteilt worden.

Furchtbare Bluttat.

Doppelter Mordanschlag.

Mühlheim (Ruhr), 10. Nov.

Im Hause Ruhrstraße 38 erschoß der 22jährige, aus Berlin gebürtige Schiffer Paul Scheer die Ehefrau Horn aus Broich und richtete dann die Waffe gegen seine im gleichen Hause als Wäscherin tätige 24jährige Schwester Gertrud. Darauf brachte er sich selbst drei Schüsse bei. Die Ehefrau Horn war sofort tot, Scheer und seine Schwester wurden lebensgefährlich verletzt.

Wirbelsturm über Indochina.

London, 10. Nov. Französisch-Indochina wurde von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 130 Menschen getötet worden.

Vaterländische Pflicht.

Erzbischof Dr. Gröber zum 12. November.

Freiburg, 9. Nov.

Erzbischof Dr. Gröber erläßt an die Katholiken seiner Diözese zum 12. November folgenden Aufruf:

„Die deutsche Regierung hat den Völkerbund verlassen, weil er die Gleichberechtigung unserem Volke vorenthielt. Sie wendet sich nunmehr an das gesamte deutsche Volk, damit es am 12. November sein eigenes Urteil über diesen bedeutsamen Schritt seiner Regierung fälle. Die Volksstimme will aber noch weit mehr sein als eine Deckung des Regierungsbeschlusses. Das deutsche Volk soll damit als Ganzes zu den übrigen Völkern eindrucksvoll reden und Gleichberechtigung, Frieden und Arbeit in machtvoller Geschlossenheit fordern. Es erstrebt damit drei Ziele, die sowohl der nationalen Ehre als dem christlichen Sittengesetz und Völkerrecht entsprechen. Es ergibt sich deswegen als vaterländische Pflicht, dem deutschen Vaterlande und Volke wie bisher so auch in der gegenwärtigen Schicksalsstunde die Liebe und Treue zu wahren und am 12. November die Einmütigkeit mit den übrigen Volksgenossen zu beweisen. Dabei vertrauen wir auf des Herrn Reichskanzlers Wort, daß nun unter diese für so viele treue Staatsbürger schmerzliche Vergangenheit ein Strich gezogen ist und das Friedenswerk des Konkordates uns Katholiken unter Ausschluß von Abstrichen, Umdeutungen und Uebergriffen gesichert bleibt.

Der Reichsbankausweis

Anwachsen der Deckungsbestände.

Berlin, 9. Nov.

Der Reichsbankausweis für die erste Novemberwoche enthält einen neuen Posten; auf der Aktivseite wird zum ersten Male nach der Umwandlung des Bankgesetzes ein Bestand an deckungsfähigen Wertpapieren ausgewiesen, allerdings zunächst mit dem geringfügigen Betrag von 28 000 Rm. Sollte allerdings die Vermutung, daß die Reichsbank es selbst ist, die die Bestände des Konsortiums für die Steuergutscheine aufzukaufen beabsichtigt, zutreffen, so dürfte dieser Posten recht bald erheblich ansteigen. Im übrigen hat bereits die erste Novemberwoche nach der verhältnismäßig geringfügigen Inanspruchnahme der Reichsbank Ende Oktober

recht starke Rückflüsse

gebracht, nahezu 50 v. H. der Ultimo-Belastung sind wieder ausgeglichen.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 1,1 Mill. Rm. auf 415,1 Mill. Rm. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,5 auf 396,5 Mill. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,6 Mill Rm. auf 18,6 Mill. Rm. zugenommen. Die Deckung der Noten betrug am 7. November 12,1 gegen 11,6 am Ultimo Oktober.

Belegschaftserweiterung.

Mechernich, 10. Nov. Die Gewerkschaft Mechernicher Werke wird in den kommenden Wochen ihre Belegschaft um insgesamt 120 Volksgenossen erweitern.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Das ist der Tag, das ist die Stunde,
und jeder weiß, was sie verlangt!
Hier stehen wir in treuem Bunde,
und keiner weicht, und keiner wankt.

Wir brauchen nicht mehr zu erwägen:
Ist dies nun gut, ist dies nun schlecht?
Wir brauchen uns nur einzuprägen:
Deutsch ist's, es geht um Deutschlands Recht!

Wir stehen hier für Deutschlands Ehre
wir kämpfen hier für heil'ges Gut,
in Waffen nicht und nicht in Wehre,
doch unverzagt und hochgemut.

Wir haben jeden Streit vermieden,
uns galt als oberstes Gebot:
Wir wollen nichts als Völkerfrieden,
nur Arbeit wollen wir und Brot!

Doch wenn wir unsre Hände reichen
den andern, so sei's ungestraft,
so wollen wir den andern gleichen,
nicht unfrei sein und nicht versklavt.

Wir haben lang genug geschwiegen,
wir haben lang genug gebüßt,
nun heißt es wieder: Aufgestiegen!
Das neue Deutschland sei gegrüßt!

Und daß sie ja nicht glauben sollen,
dies sei nur wen'ger Wunsch und Wort,
so heißt, was wir heut' zeigen wollen:
Das ganze Deutschland reißt es fort!

Das ganze Deutschland hält zusammen
wie eine Mauer, wie ein Wall,
und alle Herzen stehn in Flammen,
und jubelnd klingt es überall:

Wir stehen alle hier für einen,
zu schützen unser Recht gewillt,
wir wollen wieder sein, nicht scheinen,
wir stehn mit blankem Ehrenschild!

So tönt es heut' von Mund zu Munde,
ein neuer Zeitenlauf beginnt —
das ist der Tag, das ist die Stunde,
erkennt, daß sie die Zukunft sind!

Wer **Gefest** stets zum Bohnern nimmt, der bohnert gut u. spart bestimmt.

Gefest-Bohnerwachs und -Wachsbeize gut und preiswert. Überall erhältlich.

¼ Dose RM 0,40
½ : : 0,75
¹/₁ : : 1,40

Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Den besten Kaffee, denk daran erhält man stets bei **Tengelmann**

Brasil-Perlkaffee besonders kräftig, d. Pfd. nur M. 2.20

Kolonial-Mischung vorzüglich, d. Pfd. nur M. 3.—

Rein deutsches Familien-Unternehmen

BIELEFELD, Rathausstr. 5, Bahnhofstr. Ecke Arndtstr.
MINDEN, Bäckerstr. 35 · HERFORD, Gehrenberg 4

Empfehle:

Backöl		Ltr.	95 Pfg.
Salatöl		Ltr.	100 Pfg.
Kokosfett 100%	1 Pfd.	Tafel	53 Pfg.
Schmalz	1 Pfd.	Paket	85 Pfg.
Bauchspeck geräuchert ohne Rippen		Pfd.	100 Pfg.
Fetter Speck		Pfd.	95 Pfg.
Rheinisches Sauerkraut		Pfd.	12 Pfg.
Deutsche seegekehlte Vollheringe	10	Stück	38 Pfg.
Frische deutsche Fettbückinge		Pfd.	27 Pfg.
Neue Viktoria Erbsen		Pfd.	30 Pfg.
Neue grüne Erbsen		Pfd.	30 Pfg.
Neue Mittellinsen		Pfd.	25 Pfg.
Plockwurst „Westfalenstolz"		Pfd.	120 Pfg.
Cervelatwurst in Fettdarm		Pfd.	140 Pfg.
Salami		Pfd	120 Pfg.
Saftiger gekochter Hinterschinken	¼	Pfd.	35 Pfg.
Edamer vollfett		Pfd.	80 Pfg.
Tilsiter vollfett		Pfd.	68 Pfg.
Allgäuer Schweizer vollfett		Pfd.	100 Pfg.
Camembert vollfett		Schachtel	22 Pfg.

Schnittnudeln Grießware		Pfd.	30 Pfg.
Fadennudeln Grießware		Pfd.	35 Pfg.
Hörnchen Grießware		Pfd.	35 Pfg.
Hartgrieß-Maccaroni		Pfd.	38 Pfg.
Helles Weizenmehl		Pfd.	16 Pfg.

Pflaumenmus, lose		Pfd.	35 Pfg.
Pflaumenmus	2 Pfd.	Eimer	75 Pfg.
Vierfruchtmarmelade, lose		Pfd.	40 Pfg.
Vierfruchtmarmelade	2 Pfd.		75 Pfg.
Erdbeer-Konfitüre, lose		Pfd.	55 Pfg.

Neue Konserven:

Gemüse Erbsen	¹/₁	Dose	50 Pfg.
Junge Erbsen	¹/₁	Dose	57 Pfg.
Junge Erbsen mittelfein	¹/₁	Dose	70 Pfg.
Karotten in Würfel	¹/₁	Dose	32 Pfg.
Berliner Allerlei	¹/₁	Dose	70 Pfg.
Junge Schnittbohnen	¹/₁	Dose	42 Pfg.
Junge Brechbohnen	¹/₁	Dose	45 Pfg.
Pfefferlinge	¹/₁	Dose	98 Pfg.

Sämtliche Schlachtegewürze in guter Qualität.

Neue Wallnüsse, Neue Paranüsse,
Neue Cocosnüsse Stück 20 Pfg.

Clemens Gutberlet

Herford
Höckerstraße 2
Radewigerstraße 31

Minden
Bäckerstraße 28
Obermarktstraße 15

Und nachher ein Stück Zucker

So war es früher auch bei uns schon, als wir noch Kinder waren. Nur schmeckte damals der Lebertran scheußlich — brrrr! Heute nehmen ihn die Kleinen gern — er schmeckt ja auch so gut — und ist für die Kinder wie für Erwachsene das beste, natürliche Kräftigungsmittel. Flaschen von RM 0.60 RM 1.00 und größer bei:

Renn-Drogerie Jlsemann, Herford Rennstr. 22.

so wie dieser



sitzen alle

Jeder Mantel wird sachverständig geprüft, ehe er in unsere Auswahl zugelassen wird.

Hauptsache ist immer der Sitz — und der wird erzielt durch eine ausgezeichnete Verarbeitung.

Prüfen Sie also unsere Mäntel in dieser Richtung und beachten Sie auch die gute Qualität

Während der

Mantel-Tage

sind meine Angebote von besonderer Preiswürdigkeit!

24.— 32.— 39.— 48.—

Beachten Sie meine **8** Schaufenster

Kreplin

BIELEFELD OBERNSTRASSE 17

Das führende Spezialhaus für gute Herren- und Knaben-Kleidung!

Die Sender wachsen — aber sie wachsen ihm nicht über den Kopf



Mit einem Telefunken-„super-Nauen" ist man sicher vorne, stärker an Sendern — er bleibt ihnen gewachsen.

Dieser Super, der nur die Hälfte kostet, trennt die Wellen super-scharf, bringt eine reiche Auswahl von Programmen und klingt... wie ein TELEFUNKEN. Hören Sie ihn einmal ganz zwanglos im Radiogeschäft. Er kostet nur RM 225,— einschließlich Röhren.

TELEFUNKEN

DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Druckschriften und Nachweis von Fachgeschäften durch Telefunken Hannover Artilleriestraße 29

Haarausfall

Jucken der Kopfhaut, Schuppen beseitigt das echte

Brennesselhaarwasser

fein parfümiert!
Lose ¼ Liter 0.75, ½ Liter 1.25
Flasche mitbringen! Nur beim

Apotheker Baumann, Herford
Bäckerstraße, neben Café Zintl

Schon am Duft merkt man's

ob ein Kaffee gut ist. — Wissen Sie, wie Kaffee von **Thams & Garfs** duftet? Einfach herrlich! Und wie er erst schmeckt!!! Probieren Sie ihn doch mal. Bei **Thams & Garfs** bekommen Sie **8** verschiedene Sorten. ¼ Pfd. zu **65 Pfg.**, den müßten Sie mal probieren. Merken Sie sich bitte: Wenn Ihnen Ihr Kaffee besonders gut schmecken soll, dann **Kaffee** von

Thams & Garfs

Familien-Anzeigen

gehören in den am weitesten verbreiteten

Westfälischen Beobachter

Verbreitungsgebiet: Kreise Bielefeld, Herford, Lübbecke, Minden.

Verlag:
Herford, Hämelingerstraße 6
Größte Auflage am Platze

Inserieren bringt Gewinn!

Groß-Bielefeld

Der Martinstag.

Die Sitten und Gebräuche, von denen das ganze Leben unserer Vorfahren — von der Wiege bis zum Grabe und vom Anfang bis zum Ende des kirchlichen Jahres — durchursprünglicher Form erhalten hat, ist das zogen war, stammen zum großen Teil aus dem christlichen Mittelalter.

Eine der ältesten Volkssitten des Ravensberger Landes, die hier in unserer Stadt und vor allem auch im Landkreise wohl erst mit der Einführung der Reformation volkstümlich geworden ist und sich durch die Jahrhunderte hindurch bis heute ziemlich in Martinsingen. Die Feier des Martinstages überhaupt reicht allerdings bis auf den heiligen Martin, Bischof von Tours, zurück, der nach zwanzigjähriger Soldatenzeit seinen Abschied nahm und im Jahre 370 die erste klösterliche Organisation des Abendlandes gründete. Das Singen am Martinstage ist indes eine mehr nachreformatorische Sitte. Alle Jahre, am Geburtstage des großen Reformators Dr. Martin Luther, sieht man nach Eintritt der Dämmerung in den Straßen kleinere und größere Trupps Schulkinder — gleich den Eisenacher Kurrendsängern — von Haus zu Haus ziehen, um sich allerlei Gaben, wie Aepfel, Birnen, Nüsse, Back- und Zuckerwerk zusammenzusingen. Von kleinen Abweichungen abgesehen, sind die Texte der Martinslieder hier in Stadt und Land gleichlautend, nämlich:

Martin Luther, Martin singen wir,
wir treten herfür, vor reichen Mannes Tür
Wer uns was gibt und nicht vergißt,
der kriegt eine goldene Krone.
Die Krone, die reicht so weit, so weit,
bis über die ganze Christenheit.
Guten Abend, guten Abend!
An diesem heil'gen Abend.

Nun gehts plattdeutsch weiter:

Laot't us nich to lenge staohn,
wie müet no'n biätken wiedergaohn,
von hi-er bet nao Köllen,
Köllen is 'ne graute Stadt,
dao giewt us aolle Lüe wat;
aolle wackere Kinnerkes wat.
Giew us eenen Appel,
des liggt in Juen Schappe
Giew us eene Stott,
denn gaoh wie wi-er fott!

Anschließend wird dann die erste und auch wohl noch die zweite Strophe des Lutherschen Trutz- und Glaubensliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott . ." angestimmt, je nachdem, ein Familienmitglied, gewöhnlich ists die Hausfrau, mit dem gefüllten Korbe in der Tür erscheint und die Herrlichkeiten verteilt. Nachdem nun alle die Gaben in den mitgebrachten Schultanzen, Rucksäcken usw. verstaut sind, gehts einem der nächsten Häuser zu (nicht bei allen kehrt man ein, die kleine Gesellschaft kennt ihre „Kunden") und dasselbe Spiel beginnt von neuem Es kann aber auch vorkommen, daß sich von den Hausbewohnern niemand sehen und hören läßt, oder es werden die Sänger gar mit Geschimpf fortgetrieben. Dann ertönt als Abschiedsgruß beim Reißaus der Spottgesang in den Novemberabend hinein:

„Hang up den Kiertel,
Hang af den Kiertel
. . . hät inne Büxen . . .!"

Erfreulicherweise hält im Bielefelder Kreise die Jugend an dieser alten und schönen Volkssitte noch immer fest, während in anderen Gegenden des Ravensberger Landes das Martinsingen leider mehr zurückzugehen scheint. Aufgabe aller Heimatvereine, besonders aber auch der Schule ist es, dort, wo solche alte Gebräuche im Schwinden begriffen sind, sie zu neuem Leben anzufachen!

W. Wortmann.

Oeffentliche Mahnung.

Die Bürgersteuer 1933 ist mit ihrem Gesamtbetrage am 10. November 1933 fällig geworden. Rückstände sind bis spätestens zum 14. November bei uns einzuzahlen. Vom folgenden Tage ab beginnt die kostenpflichtige Einziehung im Verwaltungszwangsverfahren.

Städt. Steuerhebestelle Bielefeld.

Aufruf!

SA.-Männer, Kameraden!

Am kommenden Sonntag wird das deutsche Volk sich zu seiner Ehre und zu dem Frieden bekennen!

Am kommenden Sonntag wird das deutsche Volk unserem Führer, dem Kanzler des neuen Deutschland, das Vertrauen aussprechen und zugleich zum Ausdruck geben, daß das, was Hitler spricht, die Sprache der Nation, und daß jede Tat Adolf Hitlers die Tat der Nation ist. —

Am kommenden Sonntag wird sich Deutsches, Europäisches Schicksal entscheiden:

Um diesen Tag haben wir, Kameraden, gekämpft, hart und zähe, jahrelang. Um diesen Tag, Kameraden fielen, gestern vor zehn Jahren an der Feldherrnhalle 16 Helden, die ersten Blutzeugen unserer Bewegung. Um diesen Tag starben zwei Millionen deutsche Krieger und jene 400, die unser Kleid trugen. Um diesen Tag hat der Nationalsozialismus Herz und Verstand des Volkes gewonnen!

Denkt daran!

Es ist selbstverständlich, daß jeder von uns am 12. November erneut dem Führer das Treuegelöbnis ablegt, dasselbe Gelöbnis, das wir auf unsere Sturmfahnen geschworen haben.

Ebenso selbstverständlich muß es sein, SA.-Männer, daß wir uns mit unserer ganzen Kraft einsetzen, um jeden Volksgenossen zur Wahlurne zu bringen. —

Kameraden, in den Jahren der Vergangenheit haben wir gekämpft gegen Parteien und Interessentenhaufen und deren Haß.

Diesmal gilt der Kampf der Lauheit, der Verständnislosigkeit, der Dummheit: dem bewußten oder unbewußten Landesverrat!

Darum haben wir Aufklärungsarbeit zu leisten, Kleinarbeit. Wir haben bei der Propaganda im Zuge des großen Aufklärungsfeldzuges mitzuwirken, wo immer es notwendig ist. Ein SA.-Mann ist zu jedweder Arbeit für unsere Bewegung zu gebrauchen. Wir müssen die abseits stehenden Volksgenossen aufrütteln, denn jede verlorene Stimme jedes nicht gezeichnetes „Ja" ist ein Verlust für das Volk, das sich im friedlichen Kampf seine Ehre erringen will.

Die SA. so sagt unser Stabschef, ist die politische Garde unseres Führers. —

Handeln wir danach.

Den Kameraden, die schon länger in unseren Reihen stehen, ist das Ringen um den letzten Deutschen Volksgenossen eine freudige Selbstverständlichkeit, die keinen Ansporn bedarf. —

Den Kameraden indes, die noch jung in unseren Reihen sind, gilt die Aufforderung des Einsatzes. Ihnen bietet der 12. November Gelegenheit, Opfermut und Opferwillen, Disziplin und Kampfgeist zu zeigen.

Faßt jene, die sich vor der Wahlurne drücken wollen. Klärt sie auf, daß sie dem Kanzler das Vertrauen aussprechen müssen, damit sie zur Zukunft des Volkes und zu sich selbst Vertrauen haben können. Klärt sie auf mit Takt und Anstand, zeigt ihnen den Weg zur Pflicht. —

Kameraden, wir sind die SA. unseres Volkes!

Sieg-Heil unserm Führer mit dem wir endgültig siegen werden. —

Der Führer der Brigade 65 mdFb.
Dettmer, Standartenführer.

Der 9. November 1933 in Bielefeld.

Mit dem Einmarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet begann das Jahr 1923, dieses Jahr, das uns vor 10 Jahren einen schicksalsschweren November brachte. Es kam kam der passive Widerstand, der dann Ende September von der Regierung Stresemann bedingungslos aufgehoben wurde. Gegen die Zustände im Reich hatte sich Bayern noch verhältnismäßig als Bollwerk gegen Umsturzversuche von links gehalten. Man hatte dort noch zu gut die Schreckensherrschaft der Kommune von 1919 im Gedächtnis. Vor allem aber lag der Grund darin, daß von München aus die Bewegung der NSDAP. ging. Unter der energischen Führung von Adolf Hitler, der die Mitgliedsnummer 7 hatte, konnte die Bewegung im Jahre 1923 die ersten großen Triumpfe feiern. Aber in diesem Jahre kam auch der denkwürdige 9. November. Adolf Hitler hatte zur nationalen Revolution aufgerufen und die damaligen Regierungsvertreter Bayerns hatten ihre Unterstützung zugesagt. Als aber der Tag kam, war der Verrat da. Um die Mittagsstunde des 9. November 1923 geschah es, daß eine Kompagnie auf die Spitze des gewaltigen Aufmarsches vor der Feldherrnhalle in München schoß. Tote und Verwundete! Wie durch ein Wunder der Vorsehung blieb damals, als Hermann Göring und viele andere im Blute lagen, der Führer unverletzt. Der Größte aller Deutschen war dem Kugelhagel nicht zum Opfer gefallen. 16 Nationalsozialisten sind hier gefallen. — Einige Monate später stand Adolf Hitler vor dem Richter und wanderte ins Gefängnis. — Und fast zehn Jahre hat es gedauert, bis die politische Prophetie Hitlers, das Dritte Reich, zur Wahrheit werden konnte. — —

Noch liegt ein leichter Dunstschleier über den Straßen, als die Bielefelder SA. durch den Novembermorgen des 9. November 1933 marschiert. Zum Kriegerdenkmal geht es, wo Brigadeführer Vogel eine kurze Ansprache hält. Er gedenkt der Toten, die für Deutschlands Freiheit für den Kampf ums Dritte Reich fielen; der Toten des Weltkrieges und des Ruhrkampfes und ermahnte, daß wir im Geiste dieser Kämpfer weiterleben und weiterarbeiten müssen. — Ein schlichter Kranz mit Schleife wurde am Kriegerdenkmal niedergelegt.

Als der graue Novembertag zum Abend wurde, trat ein Sturbann der SA vorm Kyffhäuser an und marschierte mit klingendem Spiel der SA.-Standartenkapelle und des SA.-Spielmannszuges zur Ochsenheide. Der Standort Bielefeld der Hitler-Jugend erreichte kurz nach der SA. ebenfalls die Ochsenheide. Hier wurde im großen Karee angetreten. In der Mitte, mit zirka 10 Meter Abstand, zwei Glieder der SA. mit brennenden Fackeln. Hierzwischen nahmen die zirka 25 Hitler-Jungen, die in die SA. überführt werden sollten, Aufstellung. Sturbannführer von Dulon und Standortführer Marten meldeten ihre angetretenen Mannschaften dem Brigadeführer Vogel. Dieser hielt darauf eine kurze Ansprache und deutete darauf hin, welche Opfer für den Freiheitskampf um das dritte Reich gebracht worden seien. In Bezug auf die Toten des Weltkrieges sagte er, daß wir den Ausspruch: „Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß" wahrmachen würden. Das Erbe der Toten, deren Geist in unseren Reihen mitmarschiere, hätten wir übernommen und wollten uns dessen würdig erweisen. Die SA. gelobe und schwöre dem Führer Treue und Gefolgschaft. — Dann wurden die Fahnen gesenkt, die SA.-Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden — und nächtliche Feierstille war ringsum 3 Verse des Liedes „In München sind viele gefallen", wurden gesungen, worauf der Brigadeführer Vogel die Hitler-Jugend in die SA. eingliederte.

Zum Abschluß dieser nächtlichen Feierstunde die dem Gedenken des 9. November 1923 war, erklang das dreifache Sieg-Heil auf unsern Führer und das Horst Wesselliel

Eine schlichte und eindrucksvolle Totenehrung, mit je einer eindringlichen Ansprache des Standortführerss Marten nahm im Anschluß an diese Feierstunde die Hitler-Jugend noch am Kriegerdenkmal und dem Gefallenen-Ehrenmal beim Haus der Technik vor. An beiden Stellen wurd ein schlichter Kranz niedergelegt.

Das war der Tag des 9. November 1933 und nun gilt es, daß der 12. November 1933 ein weiterer Markstein in der Geschichte unseres Deutschen Vaterlandes wird. es.

Stadt-Theater

Heute, 20 Uhr, teils außer Abonnemem bei kleinen Preisen, teils Deutsche Bühne, Gr. C, voraussichtlich letzte Aufführung der Dellinger-Operette „Don Cesar".

Der Sonnabend sieht um 20 Uhr die erste Wiederholung des „Wurstebrei" vor. Diese urechte, westfälische Bauernkomödie von Hinrichs, deren Erstaufführung am Mittwoch ein durchschlagender Erfolg auch für die hiesige Bühne wurde, verspricht jedem Besucher, so recht von Herzen lachen und sich erholen zu können. Es sollte sich deshalb niemand die Gelegenheit zum Besuch des „Wurstebrei" entgehen lassen. Die Kartenbeschaffung im Vorverkauf ist sehr rege.

Sonntag, Beginn 19.30 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr in vollkommen neuer Einstudierung die komische Oper von Lortzing „Der Waffenschmied" unter der Regie von Leo Falk; Dirigent: Kurt Eichhorn und für die Bühnenbilder zeichnet Georg Weiß verantwortlich.

Städt. Museum.

Das Städt. Museum hat sich zur Aufgabe gestellt, alle kulturgeschichtlichen und örtlich politischen Vorgänge, die Veränderung des Stadt-, Dorf- und Landschaftsbildes, die Menschentypen in ihrer landschaftsbedingten Eigenart im Lichtbilde festzuhalten und die bildlichen Urkunden in einem allmählich aufzubauenden Archiv aufzubewahren. Der verstorbene Photograph Baumann hat in dieser Beziehung Hervorragendes geleistet. Auch sonst sind in Bielefeld in dieser Hinsicht tüchtige Kräfte am Werke. In den Kreisen der Lichtbildner wird man es deshalb dankbar begrüßen, daß [illegible] Jahr in bester Erinnerung stehende Freiherr von Pechmann aus Hamburg-Altona am kommenden Montag, den 13. November, abends 8.15 Uhr im Museum, Wertherstr. 3, einen Vortrag halten wird über „Das neuzeitliche Lichtbild im Dienste der Erkenntnis von Land und Leuten". Die Veranstaltung ist für jedermann zugänglich.

Staatsrat Dr. Ley besichtigt die Ankerwerke Bielefeld.

Auf seiner Reise durch Deutschland besichtigte der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, die Registrierkassenfabrik der Ankerwerke. In seiner Begleitung befanden sich die Herren Gauleiter Pg. Dr. Meyer, Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Nagel, Oberbürgermeister Drieß, Bürgermeister Budde, Syndikus Karst, Polizeipräsident von Werder.

Generaldirektor Kramer begrüßte Herrn Dr. Ley. Es sei das erste Mal, daß ein Arbeiterführer in den Räumen des Werkes zu der Belegschaft spreche, um auf diese Weise mit den Arbeitern in engere Fühlung



zu gelangen. Darauf unternahm Dr. Ley einen Rundgang durch die ausgedehnten Werksanlagen, wobei er es sich nicht nehmen ließ, immer wieder schwielige und ölbeschmutzte Arbeiterhände zu drücken.

In einem ernsten Appell warb er mit ungewöhnlich eindrucksvollen Worten um die Seele und Mitarbeit des Bielefelder Arbeiters, der zu dem wertvollsten Menschenmaterial gehöre, über welches das deutsche Volk verfüge.

Das Deutschlandlied, mit Begeisterung von den Anwesenden gesungen, beschloß diese bemerkenswerten Ausführungen.

Wo ein Werk gedeihen soll, gehören sie, die daran schaffen, auf Gedeih und Verderb zusammen. Führen heißt helfen, aus dem Arbeitgeber muß wieder der Wirtschaftsführer werden, der Anteil an dem Schicksal der Belegschaft nimmt, und aus dem Proleten muß der stolze, selbstbewußte deutsche Arbeiter werden.

Beide aber müssen begreifen, daß die Arbeit nicht allein des Lohnes wegen da ist, sondern als weit höherer Wert das Ethos der Arbeit zu gelten hat.

Das sind die Worte, die der Führer der Deutschen Arbeitsfront in das Gästebuch der Anker-Werke eintrug.

Wahlaufruf des Sparbundes.

Die Sparerbundbewegung steht im Volkskanzler Adolf Hitler die unbedingte Gewähr für ernstlichen, wirksamen Schutz des Privateigentums, insbesondere auch des deutschen Sparkapitals.

In dieser Erkenntnis ruft der Sparerbund für das Deutsche Reich e. V., alle seine Mitglieder im Reichsgebiet und alle deutschen Alt- und Neusparer auf, am 12. November 1933 einmütig und rückhaltslos die Politik des Reichskanzlers, die den wahren Frieden und die Ehre des deutschen Volkes will, zu unterstützen, ihre „Ja-Stimme" für diese Politik der Reichsregierung abzugeben und gleichzeitig zur Reichstagswahl nur für die Partei zu stimmen, welche die Politik des Kanzlers stützt, nämlich für die „NSDAP."

Keiner darf am 12. November an der Wahlurne fehlen.

Beförderung am 9. November bei der Brigade 165.

Der Führer der Brigade 165, Oberführer Vogel ist unter dem 9. November 1933 von der Obersten SA.-Führung zum Brigadeführer befördert und zum Führer der Brigade 165 ernannt worden.

Deutsche Arbeitsfront

Zum 9. November.

Von Pg. Paul Kornills
Deutsche Arbeitsfront, Münster.

1918. — Grau war das Heer. Grau war die Zukunft. Grau war der Himmel. Volk ohne Führer, Frieden wollte die Menschheit, auch der feldgraue Soldat. Verräter versprachen Dir den Frieden, aber raubten Dir die Ehre und damit die Freiheit. Volk ohne Ehre, das heißt Knecht sein. Und so wurde Frieden, aber in Knechtschaft. Hättest Du gewußt, daß Du Knecht werden solltest, hättest Du weitermarschiert, weitergekämpft und weitergeblutet. Hättest Du Versailles geahnt, dann wärst Du vorangestürmt. Nicht weil Du Krieg wolltest, sondern weil Dein Gebot hieß: Frieden, aber Ehre und Freiheit. —

Die Heimat empfing Dich. Deutsche ehrten Dich als Held. Wenn Du erzähltest vom Kampf, vom Kameraden, vom großen Tod, dann lauschten Deine Söhne. Du legtest das Samenkorn. —

Verräter aber sannen, Deinen Geist zu töten. Deine Fahne wollten Sie schmähen, aber sie konnten es nicht, denn Du trugst sie im Herzen. Die Kokarde rissen sie Dir ab, und das Volk blieb stumm. Es wollte Frieden. Weil Du auch ehrlich den Frieden wolltest, glaubten Verräter, Dein Geist sei tot, und darum schufen sie Versailles:

In Pasewalk lag ein unbekannter Soldat des Krieges, blind und doch sehend die Zukunft. Seine Augen waren gerichtet, wenn er dachte an Gräber, an Blut, Leiden und soviel Glauben in Deutschland. Er schwur, den Tag zu rächen, an dem alles verloren sein sollte.

Dein Führer hieß nun Adolf Hitler.

1923. — Dein Führer stand auf. Du kanntest ihn nicht. Aber er zwang Dich, ihm zu folgen. Ob Du wolltest oder nicht, ihm dientest Du als unbekannter Soldat der Deutschen Revolution. —

„Deutschland erwache" war Dein Freiheitsruf und andere schlugen Dich deshalb. Wenn Stuhlbeine krachten, Versammlungsschlachten tobten, standest Du wieder wie im großen Kriege. Arbeiter, Bauern und Studenten, so ward ihr Fackelträger der Revolution. Das Kampflied war: „Deutschland". Du warst Vorbild, denn Dein Führer gab Dir die Kraft zum Kampfe. Deine Söhne aber ehrten Dich und kämpften mit. Sie bluteten wie Du und wichen doch nicht. So machtest Du Geschichte während andere nur eins konnten: Dich töten.

Deine Trommel ertönte im Lande. Zum Sammeln hast Du geblasen. Die Besten kamen, die anderen wollten immer noch Frieden, einen Frieden für Knechte. Dann marschierten sie. Der Führer voran. Eurer Ziel hieß Deutschland, Euer Führer Hitler. Und als der Tod nach Euch griff, da war Euer letzter Schwur: „Deutschland erwache!"

1933. — Geeinigt seid Ihr, aber nicht gewichen. Als Helden starbt Ihr, und das verpflichtet uns. Die Reaktion schoß auf Euch und der Deutsche Sozialismus wurde geboren. Jetzt war es zu sehen durch Euren Tod. Euren Führer warf man in den Kerker, verfolgte Euch wie Freiwild. Man haßte Euch und schlug Euch. Und so wurde geboren „Deutschland". Sein Führer war Euer Führer: Adolf Hitler. —

Wenn andere wankten, standet ihr aufrecht. Wenn andere zweifelten, ergrifft ihr die Fahne fester, denn je. Wenn andere von Kompromissen sprachen, ginget ihr den geraden Weg. —

300 starben für Dich, 30 Millionen überzeugten sich durch ihren Tod. Ihr tötetet nicht, ihr ließet euch töten. Darin liegt die Größe und euer Opfer. Auf Opfer baut sich auf der Sieg. Das deutsche Volk hat jetzt den Führer. Er lebt uns vor, das Leben eines Volkes. Nicht gegeneinander, sondern miteinander. Das macht uns stark. In unserer Stärke aber liegt Deutschlands Freiheit und darin unsere Zukunft.

Deutscher, lebe wie Dein Führer, liebe Deine Scholle, liebe Deine Volksgenossen, trag stolz und aufrecht Deine Fahne, dann lebt ewig: „Deutschland".

Hitler hilft den Ziegeleiarbeitern. — Lohnerhöhung bis zu 20 Prozent. —

Wie uns vom Deutschen Fabrikarbeiterverband, Verbandskreis Bielefeld, gemeldet wird, ist für alle westfälischen Ziegeleien ab 1. November 1933 ein neuer Mantel- und Lohntarif abgeschlossen. Dieser bietet den Ziegeleiarbeitern eine günstige Aufbesserung ihrer Lohnverhältnisse, sind doch Lohnerhöhungen bis zu 20 Prozent vorgesehen. Der mehr und mehr um sich greifenden Frauenarbeit ist dadurch Einhalt geboten, daß die Entlohnung der weiblichen Arbeitnehmer der männlichen gleichgestellt wurde. Dadurch fällt praktisch jede Frauenarbeit in den Ziegeleien fort. Die Einteilung der Lohngebiete wurde vereinfacht, wodurch eine weitere Lohnaufbesserung eingetreten ist. Durch besondere Zulage und Heraufsetzung einzelner Arbeitergruppen ist dem nationalsozialistischen Leistungssystem Rechnung getragen. Die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit für die Bremer ermöglicht zahlreiche Neueinstellungen. Der neue Tarif enthält viele Vorteile, die die Not der Ziegeleiarbeiter erheblich lindern. Dieses Geschenk der Regierung zeigt, wie sehr sich Adolf Hitler das Wohlergehen der deutschen Arbeiter angelegen sein läßt. Daher kann es für alle schaffenden Deutschen auch nur eine Antwort geben am kommenden Sonntag: Ein einmütiges „Ja".

Begründetes Vertrauen.

Seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus setzt deutlich sichtbar die wirtschaftliche Besserung Deutschlands ein. Vor allem wirkt sich auch im Wirtschaftsleben die Tatsache aus, daß nun Ruhe und Ordnung eingekehrt sind, und eine starke und stabile Staatsgewalt die Wirtschaft vor Erschütterungen bewahrt. Diese Vertrauensrückkehr breitester Bevölkerungskreise kommt z. B. deutlich zum Ausdruck in der Entwicklung der von den deutschen Sparkassen verwalteten Spareinlagen. Vom Februar bis August dieses Jahres haben sich die Spareinlagen um rund 180 Millionen auf rund 10,5 Milliarden erhöht. Hierbei wird man daran erinnert, daß vor der Machtergreifung politische Gegner sich nicht scheuten, die deutsche Bevölkerung dadurch zu beeinflussen, daß sie immer wieder Währungsbeunruhigungen ausstreuten und das Gespenst der Inflation an die Wand malten. Nichts davon ist eingetreten und wird jemals eintreten. Der Sparer kann, wie mehrmals von den höchsten und verantwortlichen Stellen zum Ausdruck gebracht worden ist, beruhigt seine Spargroschen den berufenen Kreditinstituten, wie z. B. den Sparkassen, anvertrauen. Wie der Nationalsozialismus wirklich — im Gegensatz zu den früheren Unterstellungen der politischen Gegner — über die Inflation denkt, das hat Ministerpräsident Goering erneut auf einer Wahlversammlung in Kiel vor einigen Tagen wie folgt ausgedrückt:

„In den vergangenen Zeiten sahen wir als letzte Groteske der wirtschaftlichen Notlage das größte Verbrechen, das je eine Regierung an einem Volke begangen hat: die Inflation, die den Wohlstand des ganzen Volkes vernichtet hat. Wenn man sagt, die Inflation sei ein Naturgesetz, so sage ich: nein, sie war ein gemeiner Gaunertrick"

Der deutsche Sparer weiß seiner Regierung Dank für diese klaren Worte und wird diesen Dank praktisch dadurch betätigen, daß er mit dazu beiträgt, die heimische Kapitalbildung zu stärken und den Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit zum siegreichen Ende zu bringen. —

Landkreis

Brackwede. Die gesamte männliche Bevölkerung nimmt am Sonnabend, den 11. November 1933 am Demonstrationsumzug teil. Antreten um 17.30 Uhr auf dem Marktplatz. —

Wichtig für alle Volksgenossen ohne Radio in Brackwede, Senne 1 und Senne. —

In dankenswerter Weise haben sich nachverzeichnete Gastwirte im Interesse der wahren Volksgemeinschaft bereit erklärt, für Freitag, (heute) Sonnabend und Sonntag das Radio in ihren Gaststätten sämtlichen Volksgenossen, die kein Radio besitzen, gern zur Verfügung zu stellen.

Für Brackwede:

Brandt, Gütersloherstr.; Goldstein, Friedrichstraße; Huff, (Konzerthaus Lalatzky); H. Bischof, Adolf Hitlerstraße; Fromme, Holterstraße; Landwehr, Tränenkrug; Großer Kurfürst, Adolf Hitlerstraße; Ludwig, Handelshof; „Zum Eggetal" Sewing; Klostermann, (Dopheide); Heitland (Hotel zur Post) Wehmeyer, Adolf Hitlerstraße.

Für Senne 1:

Restaurant zum Buschkamp; Sprungmann Windelsbleiche.

Für Quelle:

Büscher, Quelle; Kornfeld, Quelle; Bahnhof Quelle-Zweischlingen. —

Volksgenossen nützt diese äußerst günstige Gelegenheit aus und laßt Euch die hochpolitischen Ansprachen am Freitag und Sonnabend und die Volksabstimmungsergebnisse am Sonntag nicht entgehen. —

Die Rede des Reichspräsidenten wird nachher nochmal auf Schallplatten übertragen und muß zum Fackelzug erst restlos angetreten werden. —

Evgl. Akademie Bielefeld.

Feierliche Eröffnung am Mittwoch, dem 15. November

Der Direktor der Ev. Akademie in Bielefeld, Herr Oberregierungs- und Schulrat Prof. Wentz hat in Bielefeld im Verein mit dem dortigen Bürgermeister Budde, dem Kreiskulturfachberater Wilke, Pfarrer Buschhöns, Pfarrer Ferke und Kreisleiter der DC. Lohmann die letzten Vorbereitungen zur Einrichtung der Akademie vollendet. Die feierliche Eröffnung, zu der Reichsbischof L. Müller, Bischof Adler und der Beauftragte zur Errichtung Ev. Akademien in Westfalen Pfarrer Dr. Klein, Wettenberg, geladen sind, wird am Mittwoch, 15. November, abends 8 Uhr erfolgen im Gemeindehaus Grünstraße-Bielefeld.

Das Kuhla-Sextett wird im Verein mit einem Kirchenchor die erste Vorlesung musikalisch umrahmen. —

Dr. Klein spricht über das Thema: „Was will die evangelische Akademie?"

Geplant sind fünf Vorträge vor Weihnachten und sieben Vorlesungen nach Weihnachten. Es werden brennende Fragen der Gegenwart behandelt. Fragen der Politik, Rassefragen, Fragen der Erziehung, des ev. Kultus, der Philosophie usw. Ziel und Zweck aller Arbeiten sollen sein, Christentum und Deutschtum in möglichst enge Beziehung zu bringen, eine innige Verbindung zwischen Volk und Kirche herzustellen und so Evangelium ins Volk, Volk ins Evangelium zu führen. Es wird eine evang. kirchliche Schulung aller sog. Gebildeten und Ungebildeten erstrebt. —

Gleichzeitig wird für die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" geworben und zum anderen eine unendliche Vertiefung dieser Bewegung erhofft, damit sie eine die Kirche und das Volkstum umfassende Bewegung werde. —

Die Absicht bei der ganzen Organisation, die von der Reichsleitung der DC. ausgeht, ist, nicht etwa trennend und störend zu wirken sondern aufbauend und zusammenführend zu arbeiten. In heißem und aufrichtigem Ringen aller willigen und bereiten Kräfte will die Ev. Akademie zu ihrem Teil mithelfen an dem Aufbau einer neuen evangelischen und deutschen Kultur.

So glauben alle Mitarbeiter am besten der Kirche und dem Volk zu dienen.

Der Mittwoch Abend ist als Vorlesungstag vorgesehen. Der Eintritt zu jeder Vorlesung kostet 0.30 RM., für Erwerbslose ist er frei. Geplant ist auch die Einrichtung von Arbeitsgemeinschaften, z. B. 1. A. G: für brennende Fragen des Religionsunterrichts, Leitung Prof. Wentz. Mittwoch nachm. 3 Uhr. 2. A. G. für Grenzfragen von Glauben und Wissen. 3. A. G. für Fragen des ev. Gottesdienstes.

Anmeldungen zu diesen Arbeitsgemeinschaften sind an den Direktor der Akademie, Prof. Wentz, Oberregierungs- und -Schulrat, Minden, Prinzenstraße 8a, zu richten.

Beginn des Semesters am 15. November 1933, Schluß am 28. Februar 1934.

Wahlversammlung in Ummeln.

Ummeln. Am Mittwochabend fand im hies. Gemeindehaus eine Wahlkundgebung statt, die eine recht stattliche Besucherzahl aufwies. Zunächst wurden drei Filme vorgeführt, und zwar der Erntedanktag vom 1. Oktober 1933 in Ummeln, der Tag der deutschen Arbeitsfront in Duisburg und die Einweihungsfeierlichkeiten des Tiemann-Ehrenmals. Im Anschluß hieran sprach Pgin. Frau Hoffmann (Buer-Resse) Sie führte u. a. aus:

Am 12. November dürfte es keine Volksverräter und Staatsfeinde mehr geben. Es gehe in diesen ernsten feierlichen Stunden einerseits um das Schicksal unserer Nation außenpolitisch und andererseits um den Sozialismus innenpolitisch. Sodann berührte Frau Hoffmann die Frauenfrage. Die deutsche Mutter und das deutsche Mädchen mögen sich ihrer hohen Pflichten und Verantwortung, die sie als Träger des Staates zu erfüllen haben, die ihrer harren, voll bewußt sein. Wie sehr ihre Rede zu Herzen ging, bewies der ihr gezollte Beifall. Das Schlußwort sprach alsdann Kreispropagandaleiter Pg. Upmann, Brackwede. Er gedachte mit tiefem Ernst des Tages, an dem vor 10 Jahren der erste Versuch gemacht wurde, Deutschland von der Schandregierung zu befreien. Das Blut ist nicht umsonst geflossen. Heute sei ein Staat geschaffen, der nur die Ehre, den Frieden und die Gleichberechtigung kennt. Seit Hitlers Machtübernahme sei das Heer der Arbeitslosen um über 2 Millionen gesunken und es bestehe nur ein Wille, auch die übrigen Volksgenossen wieder dem Arbeitsprozeß zuzuführen und der deutschen Nation den deutschen Arbeiter zurückzugewinnen. Am kommenden Sonntag gehe es daher nur um eine Pflicht, sich geschlossen hinter die Regierung zu stellen. Mit einem Sieg-Heil auf unseren Führer und dem Absingen des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes wurde der eindrucksvolle Abend beendet. —

Am Sonnabend, den 11. November versammeln sich alle Einwohner um 5,45 Uhr abends bei Wirt Gröppel zu einem Fackelzug. Im Anschluß hieran wird die Proklamation des Reichsstatthalters und Gauleiters Pg. Dr. Meyer verlesen. —

Wer will sich eine Existenz bauen?

Bedingungen: Kaufm. Bildung, Werbetätigkeit, möglichst Führerschein, ledig, guter Umgang, evtl. Sicherheitsleistung.

Meldungen u. Nr. 91133 a. d. Herforder Beobachter.

Schon für 10 Pfg.

10 Pf. kdo Shampoo
25 Pf. kdo Toiletteseife
50 Pf. kdo Hautcreme
50 Pf. kdo Rasiercreme
70 Pf. kdo Rasierseife
25 Pf. kdo Zahnpaste
75 Pf. kdo Mundwasser
75 Pf. kdo Gesichtswasser
75 Pf. kdo Kölnischwasser
80 Pf. kdo Nagellack

Verlangen Sie bei Ihrem Händler Igemo-Artikel und achten Sie auf die blau-rote Packung. Igemo bedeutet: Zweckmäßige Körperpflege mit geringsten Mitteln.

Was Mouson bringt ist gut.

IGEMO

Herford Stadt und Land.

Der Bauer im Mittelpunkt der Propaganda.

Die DVC. schreibt uns: Wer vor Jahresfrist mit diesem Thema an Bauern, im besonderen an den viehwirtschafttreibenden, herangetreten wäre, hätte sich zweifellos bei ihm den Verdacht ausgesetzt, zu jenen unheilbaren Agrarphantasten zu gehören, deren Tätigkeit in Regierung und Verwaltung er nun in vielen Jahren mit seiner Substanz mit dem ererbten Hof, bezahlt hatte. Propaganda war für ihn ein Begriff, der nur in der Stadtwirtschaft, in der Industrie, im Handel und Gewerbe zu Hause war. Der Bauer selbst verzichtete auf diese Mittel des öffentlichen Wettbewerbs, des Kampfes um Leben und Existenz.

Damit trat der Bauer in den Schatten der Propaganda der anderen Wirtschaftsstände. Und dieses Schattendasein hat er teuer bezahlen müssen, nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturell, sozial und nicht zuletzt politisch. Für diesen Zustand soll freilich nicht nur Regierung, Verwaltung und Wirtschaft des letzten Jahrzehnts belastet werden. Ein volles Maß von Unterlassungen liegt auch auf der Bauernseite selbst vor. Nur schwer löste sich der Bauer ab von der Eigenbrödelei.

An diese Tatsache und Vorgänge muß erinnert werden, um volles Verständnis für die Ereignisse zu gewinnen, die heute dem Leben des Bauern eine historische, soziale and kulturelle Note geben, die geradezu revolutionär anmutet, wenn man bedenkt, in welchem Tempo diese Umstellung, ja fast Umstürzung, sich vollzogen hat.

Der Bauer steht heute in der Mitte der Propaganda. Wer daran noch zweifelt, stelle doch eine Sammlung der Reden des Reichs- und Volkskanzlers Hitler, des Reichsernährungsministers Dare, des Staatssekretärs Backe, der Oberpräsidenten in den Provinzen zusammen. Und diese Propaganda in Worten wird unterstützt und begleitet durch eine Propaganda der Tat, deren sichtbarer Ausdruck der jetzt beendigte Totentanz der bäuerlichen Familienwirtschaft im Rahmen der Reichserbhofgesetzgebung ist.

Vom Trottel der Witzblattecke, vom Aschenbrödel einer sinnlosen Reichsagrarpolitik, vom Spielball des spekulativen Kapitalismus zum ewigen Bauern des neuen Deutschen Reiches; Eine Großtat, die jeden Bauern selbst zum Propagandisten dieses Reiches machen sollte. DVC.

Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal.

Am 9. November, 10 Jahre nach dem Kampf vor der Feldherrnhalle in München in dem viele Kämpfer ihr Leben ließen, marschierte auch in Herford ein Trupp SA. unter Vorantritt des Spielmannszuges und des Standartenführers zum Kriegerdenkmal auf dem Münsterkirchplatz um der toten Kameraden zu gedenken. Standartenführer Böbersen gedachte den toten Kameraden, die ihr Leben am 9. November 1923 für ein neues Deutschland und ihren Führer Adolf Hitler ließen. Die Fahnen senkten sich, dumpfer Trommelwirbel, das Lied vom guten Kameraden und Horst Wessels klangen leise über den stillen Platz, Nach leisem Kommando setzte die Abteilung sich wieder zum Abmarsch in Bewegung. —

Eine Gedenkstunde der S.A.

Zu einer schlichten, aber eindrucksvollen Feier gestaltete sich gestern Abend im großen Vereinshaussaal die Gedenkstunde für die Toten des 9. November. Nach dem Einmarsch der Sturmfahnen und einem Musikstück von Händel folgte ein Gedichtvortrag „Ballade 1933", der sehr wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurde. Sodann verlas Sturmbannführer Niebuhr die Namen der gefallenen Helden vor der Feldherrnhalle in München, die durch Erheben von den Plätzen und dem Liede vom guten Kameraden feierlich geehrt wurden. —

Die Gedenkrede des Abends hielt Kreiskulturwart Averbeck, der die Parteigenossen ermahnte, der Opferwilligkeit der Toten unserer Bewegung nachzueifern. Der Ansprache schloß sich das Gedicht „Zum 9. November" und eine Komposition von Händel an. — Das Lied der nat.-soz. Bewegung beendigte die Gedenkstunde der SA., die noch lange Zeit bei allen Teilnehmern in Erinnerung bleiben wird. —

Fahrraddiebstahl.

Aus dem Unterstellraum der Fa. Streuber, Waltgeristraße, wurde ein Fahrrad gestohlen. Der Dieb ist noch unbekannt.



Keine untragbaren Opfer

Aus verschiedenen Gebieten meines Bezirks wird mir gemeldet, daß auch in den Betrieben, in denen die Belegschaft durch Verkürzung der Arbeitszeit große Opfer gebracht hat, noch Listen ausgelegt werden, in welche sich die Arbeiter und Angestellten zu weiteren geldlichen Opfern einzeichnen sollen. Diese Zeichnungen sind sofort dort rückgängig zu machen, wo sie das Maß des Möglichen überschreiten.

Ebenso ist die Verkürzung der Arbeitszeit dort, wo sie die Grenze des notwendigsten Einkommens unterschritten hat, in der Folgezeit rückgängig zu machen.

Es ist nicht angängig, daß die Arbeiter- und Angestelltenschaft, die sich zu diesem herrlichen Opfer für die Volksgemeinschaft bereit erklärt hat, durch zu weit getragene Opferforderungen fast an den Satz des Wohlfahrtsempfängers heruntergedrückt wird. Um die Grenze des möglichen Opfers festzustellen, wendet sich der Unternehmer zusammen mit der Betriebsvertretung an die jeweilige Leitung der NSBO.

Ich erwarte, daß diese Regelung sofort in Angriff genommen wird, damit zu weit getriebene Opferforderungen sofort rückgängig gemacht werden.

Des weiteren wird mir gemeldet, daß vielfach die Preise des täglichen Bedarfs von einzelnen unverantwortlichen Elementen des Handels und Handwerks heraufgesetzt worden sind. Diese Hyänen glauben, die nationalsozialistische Revolution zur Befriedigung ihrer Profitgier mißbrauchen zu können. Wir warnen diese Kreise dringend und fordern von ihnen, daß sie die Preiserhöhungen sofort wieder rückgängig machen. Wer dieser Forderung nicht nachkommt, wird erfahren, daß der Nationalsozialismus ihn nicht vergißt, sondern zur gegebenen Zeit ihn wegen dieses unverantwortlichen Treibens zur Rechenschaft ziehen wird.

Der Geist der Wirtschaftspartei wird ebenso vernichtet wie der Geist des Marxismus und des Liberalismus.

Wo das ganze Volk Opfer bringt, kann keiner abseits stehen.

Wetteifert im Opfern!

Heil Hitler!

Walter Nagel, M. d. R.
Bezirksl. d. Deutschen Arbeitsfront.

Circus Straßburger abgereist.

Technischer Schwierigkeiten wegen kann die für heute nachm. 3.30 Uhr angesetzte Vorstellung nicht mehr stattfinden, da der Circus Straßburger bereits heute Abend in seiner neuen Gastspielstadt debutieren muß.

Das Unternehmen hat bereits am Donnerstagabend vor ausverkauften Zelt seine letzte, ungekürzt durchgeführte Schlußvorstellung gegeben und ist in den heutigen frühen Morgenstunden abgereist.

Erbrochen

wurde in einem Hause an der Graf-Kanitz-Straße ein Gasautomat, der im Keller befestigt war. 160.— RM. war die Beute der Diebe.

Ein Racheakt?

Einem Anwohner der Steinstraße wurde der Antennendraht durchschnitten. Es wird angenommen, daß es sich um den Racheakt eines Hausbewohners handelt.

Gefunden

wurde ein Fahrrad hinter einem Betrieb an der Kreishausstraße. Von dem Rade war die Decke und der Schlauch abmontiert.

Waren entwendet

wurden in den letzten Wochen aus einer Herforder Schokoladenfabrik. Als Täter, die sich vor allem Staniol und Schokolade ausgesucht hatten ,kommen junge Burschen von 12 bis 20 Jahren in Frage.

Nachahmenswertes Beispiel. —

Der Herforder Hausfrauenverein hat dem Herforder Winterhilfswerk 130.— RM. in bar zur örtlichen Verwendung zur Verfügung gestellt. Es ist zu wünschen, daß weitere Vereine diesem Beispiel folgen.

Kinder-Fackelzug.

Wir weisen noch einmal auf den Kinder-Fackelzug am heutigen Freitag hin. Alle evangelischen Kinder vom 8. bis zum 14. Lebensjahre sind eingeladen; jedes Kind erhält eine Fackel umsonst. Treffpunkt ist der Wilhelmsplatz, Treffzeit nachm. 4.45 Uhr. —

Gestohlen

wurden in der letzten Zeit an der Mindener- und Komturstraße Fahrräder. Ein Wanderbursche, der als Dieb in Frage kam, ist bereits festgenommen worden.

Einbruchsversuch oder Racheakt?

In der Hollandstraße wurde in der letzten Nacht die Tür eines Hauses von einem unbekannten Täter beschädigt. — Ob ein Einbruchsversuch oder Racheakt vorliegt, wird die polizeiliche Untersuchung ergeben

Die deutschen Sportflieger zur Wahl.

Der Führer des Deutschen Luftsports Pg Loerzer fordert alle Angehörigen des DL. Verbandes auf, am Sonntag ihre nationale Pflicht zu tun.

Die Volksabstimmung wie auch die Reichstagswahl soll und muß ein begeisterter Widerhall der gesamten Nation zur Friedens- und Außenpolitik unseres Führers Adolf Hitler werden. Es muß erreicht werden, daß der 12. November alle Wähler an die Urne bringt.

Ehrensache und Pflicht aller Angehörigen des DLV. ist es, mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß dieser für Deutschland so überaus wichtige Kampf zu einem vollen Erfog geführt wird.

Musterturnerinnen in Herford.

Wir können unseren Herforder Turn- und Gymnastikfreunden eine freudige Mitteilung machen, die von allen sehr begrüßt werden wird. Es ist der Turngemeinde gelungen, für ihre diesjährige Winterveranstaltung „Treu unserm Volke" die erste Turnerinnen-Riege des Turnklubs Hannover zu gewinnen.

Dem Turnklub Hannover geht ein guter Ruf voraus; zahlreiche Vorführungen in ganz Westdeutschland haben ihn bekannt gemacht, und man kann wohl sagen, daß die Turnerinnen des Turnklubs Hannover in ihren Leistungen noch über der Turnschule von Loges stehen. Die Herforder werden vollendete geschulte Turnerinnen sehen. Wer s. Zt. das Mädchenturnen der Turngemeinde „Turnen, Tanz, Gymnastik" im Schützenhofe besuchte und die herrlichen Uebungen von Frl. von Foerster, Hannover, bewundern konnte, kann sich ungefähr ein Bild machen, was für ein Genuß uns bevorsteht. Die Turnerinnen des Turnklubs Hannover zeigen am Sonntag, den 19. November beim Festakt im „Helipa" um 11 Uhr einen Tanz und ein Fahnenschwingen. Wahrscheinlich werden sie auch beim Werbeturnen am

...nachmittag im Schützenhof etwas von ihrem Können vorführen. Die Gruppe wird von ihrem Leiter Gymnasialturnlehrer Jos. Heuter persönlich geleitet.

Gleichzeitig mit den Vorführungen läuft auch der große Stuttgarter Film, es ist also ein Programm, das nicht so bald wieder in Herford geboten werden wird. Der Vorverkauf hat bereits im Schuhhaus Tscheche, Lübbertstraße, begonnen.

Landkreis

Treue in der Arbeit.

Eine doppelte Jubelfeier konnten die Heuerlingsleute Wilhelm Bentrup und Ehefrau Friederike, geb. Thenhausen, die bei der Landwirtin Wwe. Winter in Laar Nr. 7, tätig sind, begehen; indem sie am 6. November auf eine 25jährige Ehe und gleichzeitig auf eine ununterbrochene 25jährige Stellung als Heuerlingsleute zurückblicken konnten. Ihre besondere Diensttreue wurde durch die von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, Hauptabteilung 2 der Landesbauernschaft Westfalen, herausgegebene bronzene Brosche und Medaille ausgezeichnet, und mit warmen Worten der Anerkennung des guten Einvernehmens zwischen dem Arbeitgeber und den Jubilaren händigte Landwirtschaftsrat Landwehr-Herford als Beauftragter der Landwirtschaftskammer die Auszeichnungen den Beliehenen aus.

Wahlkundgebung!

Lenzinghausen. Die bisher größte Wahlkundgebung in Lenzinghausen fand am Dienstagabend bei Wesing statt. Rund 300 Volksgenossen hatten sich dazu eingefunden. Ortsgruppenführer Griese eröffnete die Kundgebung und erteilte dem Redner Dr. Möller das Wort zu dem Thema: „Mit Hitler für Frieden und Gleichberechtigung". In fast zweistündiger Ausführung gab der Redner dann einen außerordentlich interessanten Rückblick auf die Geschichte unseres Volkes. — Der Redner erntete während und am Schluß seiner Ausführungen großen Beifall. Pg. Ortsgruppenführer Griese wies dann noch auf die Hitler-Rede am Freitag hin, welche in allen Sälen und Schulen zu hören ist. Zum Schluß forderte er auf, dafür zu sorgen, daß auch Lenzinghausen hundertprozentig mit „Ja" stimmt. — Ein dreifaches Sieg-Heil sowie das Horst-Wessel- und Deutschlandlied beschlossen die eindrucksvolle Kundgebung. — se.

Marktbericht

vom Donnerstag, den 9. Nov. 1933.

Folgende Preise in Pfennigen wurden gezahlt:

Kartoffeln Ztr.	250-260	Schmalz	70-80
Kartoffeln Pfd.	3-4	Rindfleisch	75-90
Mirsing	7-8	Kalbfleisch	80-140
Blumenkohl	15-30	Leber	60-90
Kohlrabi	5-10	Kleinfleisch	20-30
Rote Beeten	8	Suppenknochen	20-30
Porree Stck.	5	Flomen	70
Zwiebeln	10	Talg	30-40
Weißkohl	6-8	Bratwurst	100
Rosenkohl	20	Rinderwurst	80
Kohl kl.	7-8	Schinkenspeck	100-130
Spinat	5	Geräuch. Schinken	140
Schwarzwurzel	30	Nierenfett	40
Radieschen	8-10	Dauerwurst	130-150
Petersilie	10	Sonst. fr. Wurst	60-120
Sellerie	10	Speck z. Auslassen	75-80
Rühren	6-8	Hiesiger Speck	80-90
Bohnen	25	Suppenhühner	75
Streifrüben Bd.	10	Hähnchen	80-90
Steckrüben	5	Tauben	50
Kürbis	5	Landbutter	135
Deutsche Tomaten	30-40	Molkereibutter	140-155
Endiviensalat	10-15	Eier	115
Pfirsiche	35	Käse aller Art	70-120
Birnen	10-15	Goldbarsch	50
Koch- u. Tafeläpfel	7-20	Heringe, grün	20
Kopfsalat	5-8	Bücklinge	35-40
Rettich	5	Schellfisch	45-55
Meerrettich	10—25	Kabliau	55
Citronen Stck.	5	Heilbutt	30-50
Weintrauben	35-50	Rotzungen	95
Bananen	30	Geräuch. Schellfisch	160
Filet	120	Fischfilet	65-50
Schweinefleisch	70-120	Schollen	35
Hammelfleisch	70-100	Steinbutt	600
Eisbein	30-50	Salzheringe	8
Topf-Sülze	30-80	Wallnüsse	60
Nieren	60-70	Haselnüsse	50
		Honig	13

Der Handel war schwach.



Bauplatz
1060 qm groß, Im Kattenshling - Ecke Meierstraße geteilt günstig zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an
G. Belderbeck, Herford
Elverdisserstraße 40
Telefon 2581

Vertreter
zum Verkauf eines sehr guten eingeführten Futterartikels an Landwirte gegen hohe Provision sofort gesucht.
Alleinigerherstellerin Futtermittel-Vertrieb
Karl Bürmann
Wiershausen
b. Hann.-Münden.

Theoret.-prakt. Unterricht
für Violine, Mandoline, Gitarre (Laute), Konzertzither, erteilt Alfred Stipp Herford i. W., Hämelingerstr. 6, II. Honorar pro Stunde Mk. 1.—

Koch
staatl. vereidigter Landmesser
Tel. 2921 Herford

Werber an die Front
Zuverl. (Pg. u. Kriegsbesch. bevorz.) für gut bez. Tätigkeit sof. ges. Ausführl. L. bem. laut an Astoria Werbereklame-Verlag, Berlin Charl

Kauft deutsche Waren

Lenzinghausen. Am Sonnabend soll auch in unserer Gemeinde ein großer Fackelzug veranstaltet werden. Fackel können beim Propagandawart Heinr. Krämer bestellt werden. Die Bevölkerung wird hiermit aufgefordert, stark daran teilzunehmen. —

Obernbeck. Für die Volksabstimmung und Reichstagswahl fand hier am Sonntag eine große Versammlung statt, auf der Landtagsabgeordneter Betzler-Lüdenscheid sprach. Die Kundgebung gestaltete sich zu einem einzigartigen Treugelöbnis für den Volkskanzler Adolf Hitler.

Schlecht geschlafen?— Sie sollten es mal mit Kaffee Hag versuchen. Er ist coffeinfrei und darauf kommt es an.

Bünde. Der erste Sonntag im November brachte dem Winterhilfswerk in Bünde ein Ergebnis von über 1 000 Mk. Hiervon entfallen auf die Sammlungen aus dem Eintopfgericht rund 720 Mark, auf die Straßensammlungen fast 260 Mark und auf den Verkauf von Kornblumen anläßlich des Festes des Vereins ehem. Jäger und Schützen rund 70 Mark. —

Gelegentlich seiner Fahrt durch Minden-Ravensberg besuchte der Führer der Deutschen Arbeitsfront Staatsrat Dr. Ley auch Bünde. Bereits gegen 1 Uhr hatten sich die einzelnen Betriebsbelegschaften und SA, SS, HJ., DJV.; BdM.; usw. in den Durchfahrtsstraßen aufgestellt, um den Gast zu begrüßen. Sie wurden jedoch auf eine harte Probe gestellt, denn erst gegen 4 Uhr konnte der rote Wagen das Erscheinen des Führers den Wartenden melden. Begeistert wurde Dr. Ley dann empfangen, immer wieder mußte der Wagen halten. Dr. Ley begrüßte persönlich die einzelnen Organisationen. Nach einer kurzen Besichtigung der Margarinefabrik von Lindemann-Doberg verschwand dann die Autokolonne in Richtung Bielefeld.

Was Langenberg sendet:

Samstag, 11. November.

Sender: Langenberg Welle 472,4.

6.00: Von Köln: Morgenruf. * 6.05: Von Köln: Morgenkonzert. * 6.30: Leibesübungen (1). * 6.45: Von Köln: Leibesübungen (2). * 7.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen. * 7.10: Von Köln: Wetterbericht. * 7.15: Von Stuttgart: Frühkonzert. * 8.15: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. * 8.20: Von Köln: Gymnastik für Frauen. * 8.40: Von Köln: Für die Frau. * 10.00: Von Frankfurt: Frühbericht. — Anschl.: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. * 10.10: Von Köln: Kindergarten. * 10.30: Von Köln: Arbeitsschlacht im Westen. * 11.00: Von Köln: Schulfunk-Feierstunde „St. Martin". * 11.25: Von Köln: Funkwerbung mit Schallplatten. * 11.55: Von Köln: Wetterbericht. * 12.00: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert. Aus d. „Zigeunerbaron" von Joh. Strauß. * 13.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 13.25: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht. * 13.35: Von Köln: Allerlei Musik. * 14.30: Von Stuttgart: Jugendstunde für alle. * 15.15: Von Stuttgart: Lernt morsen! * 15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen. * 15.45: Von Köln: Viktor Friedrich Storck: Ein spaßiges Reisekompier. * 16.00: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert des Südfunkorchesters * 17.40: Die Münchener Geiselmorde Hörfolge. * 18.00: Von Frankfurt: Zur Unterhaltung. * 18.50: Von Köln: Meldungen. * 19.00: Von Berlin: Stunde der Nation. Friedrich de la Motte Fouquée. Sinfonie Cis-Moll für großes Orchester. * 20.00: Von Frankfurt: Griff ins Heute. * 20.10: Von Frankfurt: Buntes Programm. * 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen ... * 22.30: Von Köln: Nachrichten, Wetter, Sportbericht. * 22.40: Von Stuttgart: Unterhaltungsmusik. (Schallplatten.) * 23.00: Von Stuttgart: „Sternschnuppen." Eine nächtlich-bunte Stunde. * 24.00—2.00: Von Stuttgart: Nachtmusik.

Hauptschriftl. Dr. Lück, i. V. H. Haase; Verantwortlich für Politik Dr. Lück i. V. H. Haase, für Lokales H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung, Literatur und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Egon Werner; für den Mindener Teil: Gust. Himstedt, Melbergen.

Neuland aus Morast und Schlamm.

Die nationale Regierung hat Hand in Hand mit der Arbeitsbeschaffung und den Siedlungsplänen die Inangriffnahme einer Reihe von überaus wichtigen Neulandsgewinnungen beschlossen, durch welche unter anderem die Provinz Schleswig-Holstein ganz bedeutend an Größe zunehmen wird. Damit begibt sich das deutsche Volk zurück auf den Weg, den es in seinen besten Zeiten gegangen ist.

Gewöhnlich denken wir nicht daran, daß der größte Teil unseres heutigen Wohnraumes einmal hat gewonnen werden müssen. Die Berichte über Germanien aus alter Zeit schildern das ganze Land als mit Wald und Sumpf überzogen. Diese Vorstellung haben die meisten Deutschen heute noch von dem Urzustande unseres Vaterlandes. Sie ist aber falsch und übertrieben. Den Römern erschien Deutschland nur im Gegensatz zu ihrer eigenen waldarmen Heimat als ein einziges Forstgebiet. Die Wälder bedeckten auch sehr viel größere Flächen als heute. Aber die ungeheuren Volksscharen, die dann in der Völkerwanderung nach Süden hin aufbrachen, hatten sich nur bei einer sehr vorgeschrittenen Landwirtschaft ernähren können und saßen auf Ackerland, dessen Umfang ihnen mit der Zeit nicht mehr genügte. Da sie jenseits der Grenzen Raum genug sahen, zogen sie in riesigen Scharen aus, um dann leider als Kulturdünger in fremden Völkern unterzugehen.

Die in der alten Heimat Zurückgebliebenen schlugen einen anderen Weg ein. Sie gewannen Land durch die Rodung der Wälder, und zahllose Ortsnamen, die auf Wald, Walde, Lohe (was ebenfalls Wald bedeutet, gelegentlich in Loch umgewandelt, wie in Degerloch), Reut, Reute, Rode, Roth, Grün endigen, zeigen die auf solchen Rodungen gegründeten Siedlungen an. Dann mußte der Waldbestand geschont und erhalten werden. Aber Neuland ließ sich durch die Trockenlegung der Luche und Moore gewinnen, wobei namentlich die Siedlungstätigkeit der preußischen Könige Großes geleistet hat. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Pflanzenernährung im neunzehnten Jahrhundert ermöglichten es dann, die vorher nur als Schafweide genützten Heideflächen in bestes Ackerland umzuwandeln, so daß die Heide schnell vor den sich hier ausbreitenden Feldern zurückwich. Auch Flächen, die bis dahin nur als Unland brachgelegen hatten, konnten jetzt nutzbar gemacht und der Besiedlung zugeführt werden.

Einen eigenen Kampf führten von jeher die Bewohner der Wasserkante um die Wiedergewinnung des erst in geschichtlicher Zeit von den Sturmfluten überschwemmten Landes. Der ganze Meeresboden zwischen der Küste und den dieser vorgelagerten Nordseeinseln ist früher bestes, mit zahlreichen Dörfern und Höfen besetztes Ackerland gewesen. Die Arbeiten um seine Wiedertrockenlegung haben niemals ganz aufgehört, und noch in diesem Jahrhundert sind über 5000 Hektar zurückgewonnen worden. Aber das ist, gemessen an den viel größeren, noch versunkenen Flächen, nur ein kleiner Anfang. Man hat berechnet, daß ein Gebiet, größer als Holland, hier besiedlungsfähig zu machen wäre. Das ist durchaus keine schwärmerische Übertreibung. Allerdings muß man hier mit der Arbeit von Jahrzehnten rechnen, aber was bedeutet ein solcher Zeitraum im Leben eines Volkes? Hauptsache ist, daß ein Erfolg außer Frage steht. Und das ist der Fall, wenn die gesamten Willenskräfte der Nation eingesetzt werden.

Das wird nach der Erklärung der nationalen Regierung geschehen, und die Größe der Aufgabe ist dieses Einsatzes wert!

Geschäftliches

Was verlangt die heutige Zeit von der Frau?

Bekanntlich tätigt die Frau den größten Teil aller Einkäufe. Sie hat die Pflicht die Einkünfte auf die wirtschaftlichste Art und Weise zu verwenden und so gut und preiswert einzukaufen wie nur möglich. Bei verringertem Einkommen gilt diese Forderung heute mehr denn je. Selbst bei anscheinend kleineren Ausgaben ist dieser Gesichtspunkt wesentlich. Es ist z. B. nicht gleichgültig, welches Bohnerwachs verwandt wird, das billigste ist bestimmt nicht das beste. Ein gutes und preiswertes Qualitäts-Bohnerwachs ist Gesto. Jede Hausfrau, die Gesto kauft, weiß; daß sie den richtigen Gegenwert für ihr Geld erhält. Gesto stammt aus den Thompson-Werken, die das seit über 50 Jahren bewährte Dr. Thompson's Schwan-Pulver herstellen, die beste Gewähr für Qualität und angemessenen Preis.

Als Leser unseres Blattes erhalten Sie auf Wunsch unverbindlich und vollkommen kostenlos eine Probedose von den Thompson-Werken G. m. b. H. in Düsseldorf.



Deutscher Kraftfahrer auch Du mußt helfen

den Wahltag zu einem Riesenbekenntnis Deutscher Einheit zu gestalten.

Meldung zum Wahlschleppdienst.

beim N. S. K. K. Herford

Leintorwall 11 Fernruf 2121

Minden -- Lübbecke

Wahlkundgebung des Mittelstandes.

Bekenntnis des Mittelstandes zur Friedenspolitik der Regierung. — Gauleiter Franke spricht auf der Grille.

Die NS. Hago und der GHG. veranstalteten am Mittwochabend auf der „Grille" eine große Kundgebung, die einen bis auf den letzten Platz besetzten Saal fand. Zu Beginn der Veranstaltung zogen die Abordnungen der SA. und SS. mit ihren Fahnen in den schön geschmückten Saal ein, von den Anwesenden mit erhobenem Arm begrüßt.

NS. Hago-Kreisleiter Pg. Osten eröffnete die Kundgebung mit ehrenden Worten zum 9. November, an dem vor 10 Jahren junge Deutsche ihr Blut für das dritte Reich hingaben, das jetzt seiner Vollendung entgegenget. Die Kapelle spielte sodann das LLied, vom guten Kameraden, das stehend mit erhobenem Arm angehört wurde.

Als Redner des Abends ergriff dann der Gauleiter der NS. Hago, Pg. Franke, M.d.R., Münster das Wort zu seinen tiefschürfenden Ausführungen:

Der Niedergang der deutschen Wirtschaft und der Weltwirtschaft ist in erster Linie auf die vergiftenden Irrlehren des Marxismus der im Zeitalter eines falsch verstandenen Liberalismus die üppigsten Blüten treiben konnte, zurückzuführen. Heute ist unser Grundsatz, daß nur eine organische Zusammenarbeit aller Wirtschaftszweige das Funktionieren des Wirtschaftsgetriebes, bei dem ein Rad in das andere greifen muß, gewährleisten kann. Durch die Machtübernahme durch die NSDAP. ist endlich ein Zustand geschaffen, der in sich selbst schon die Wurzel einer gedeihlichen Entwicklung trägt. Der Mittelstand hat sich in den letzten Jahren immer mehr abgekapselt, hat vor allem den Arbeiter nicht anerkennen wollen in seiner ganzen Bedeutung. Das ist falsch. Nur wenn der Arbeiter ein vollgültiges Mitglied ist, kann unsere Wirtschaft wieder aufsteigen. Wir wollen keine Proleten, wir wollen einen Arbeiterstand, der sich mit seinem Volk und seinem Vaterlande verwachsen fühlt. Wir wollen aus dem internationalen Proleten wieder den nationalen deutschen Arbeiter machen. Diese Aufgabe zu lösen ist in erster Linie Sache des Mittelstandes. Er soll die Brücke schlagen vom Arbeiter zum Bürger. — Um dem Mittelstand zu helfen, müssen Konzerne und Warenhäuser bekämpft werden. Aber nicht durch Boykottmaßnahmen kann das erreicht werden, sondern nur dadurch, daß wir an die Stelle des alten, das sich als falsch erwiesen hat, etwas besseres setzen. Auch der Einzelhändler muß gute und billige Waren liefern, damit der Käufer wieder Vertrauen zu ihm gewinnt. — Die Reichsregierung hat bereits die Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit eingeleitet. Es ist Sache der Privatwirtschaft, hier nun weiter zu arbeiten, damit in kürzester Zeit jeder Arbeitslose wieder Arbeit und Brot finden kann. Die Gesetzgebung trägt weiter dazu bei, die Wirtschaft zu beleben und sie von unnatürlichen Hemmungen zu befreien. Unser Endziel ist die wirtschaftliche Autarkie. Wir sind uns jedoch darüber klar, daß es für uns nur ein Streben dahin gibt, das Ziel nur schwer erreicht werden kann. Deutschland kann ohne Weltwirtschaft nicht leben, aber wir wollen Weltwirtschaft nur treiben, wenn wir als gleichberechtigt anerkannt werden. Wir lassen es uns aber nicht gefallen, daß man uns zum Volk zweiter Klasse degradiert. Unser Führer Adolf Hitler zeigt uns den Weg zur Weltgeltung, die Achtung bei allen Völkern der Erde wiederzugewinnen. Ihm müssen wir folgen, müssen ihm zeigen, daß wir treu hinter ihm stehen, müssen ihm am Sonntag unsere Stimme geben. Niemals werden wir kapitulieren vor den Gemeinheiten unserer Gegner. Der Mittelständler billigt die Politik der Regierung, er stimmt am Sonntag mit „Ja!"

Als der Redner geendet hatte, brach stürmischer Beifall los. Kreisleiter Osten brachte ein dreifaches „Sieg-Heil" auf das Vaterland und den Führer aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Mit dem Deutschlandlied und dem Horst Wessel-Lied fand die Kundgebung ihr Ende, die ihren Eindruck auf keinen Teilnehmer verfehlt haben dürfte.

— wa. —

Stadt-Theater

Beethovens Fidelio.

Zur Aufführung des Bielefelder Stadttheaters am Dienstag.

Beethoven hat man oft als den König der Musiker bezeichnet. Selten hat es einen Menschen gegeben, der so in den Tönen zu wühlen verstand, der in der Musik ein Mittel sah, auf die Menschheit zu wirken.

Aus einer sozusagen heroischen Melancholie hat Beethoven seine Werke geschaffen, und aus dieser Einstellung heraus entstand auch der „Fidelio". Sein ganzes Innenleben, seinen Schrei nach Licht legte er in dieses Werk hinein. Es war der Anfang zu seinem gigantischen Schaffen, zu den Werken, die seinen Weltruf als der größte Schöpfer musikalischer Werke begründete, der in der „Neunten Symphonie" die Krönung erfuhr. Vom sittlichen Ernst des Lebens getragen, unter schärfster Ablehnung alles Trivolen und Banalen, hätte sich Beethoven niemals bereit erklären können, etwa einen Operettentext zu vertonen. Darum war es gerade das Libretto zu dem Fidelio, das ihn mit so tiefer Freude und Begeisterung für die Arbeit erfüllte, das ihn schaffen ließ für ein Werk, das ihm von allen anderen stets die liebste aller seiner Schöpfungen war. Der Inhalt der Oper ist ja allgemein bekannt.

Ein glückliches Ende also, aber durch welche tiefsten Tiefen menschlicher Qual geht der Weg zu diesem Ende. Packend hat der Textdichter das Schicksal gestaltet, packender aber noch hat es Beethoven verstanden, dem dramatischen Geschehen musikalischen Ausdruck zu verleihen. Auch ohne Text, ohne handelnde Personen bleibt die Musik, ganz auf sich allein gestellt, ein aufwühlendes, packendes Erlebnis, das im Herzen der Zuhörer festverwurzelt haften bleibt. Den größten Eindruck ruft die große Kerkerszene hervor, wo aus den dunklen Verließen die Gefangenen hervorströmen, nicht mehr fähig, die Gnade des Schicksals, das ihnen den Blick ins Licht, in die Sonne gewährt, aufzunehmen. Erschütternd ihr Gesang, der gerade für das deutsche Volk symbolische Schrei nach Licht, nach Befreiung aus der Nacht zum Licht. Es ist ja typisch für Beethoven, dieses per aspera ad astra, dieses durch Nacht zum Licht, und so strahlt denn im letzten Bild wieder die Sonne über den Menschen, befreit aus drückender Qual, aus sadistischer Tyrannei, aus unverschuldeter Knechtschaft. Befreit sind die Gefangenen, befreit aber auch die Zuschauer, die das mystische Geschehen, die großartige schauspielerische Gestaltung, vor allem aber die ungeheuere Wucht der Musik aus dem Herzen und der Hand des Meisters der Töne im Bann hielt.

Das Bielefelder Stadttheater bot eine über den Durchschnitt weit hinausgehende Leistung. Allerdings war es der Aufgabe, die Beethoven ihm gestellt hatte, kaum ganz gewachsen. Es fehlte bei manchen Schauspielern das innere Erleben ihrer Rollen. Es fehlte vor allem die Einfühlung des Orchesters, was aber wohl an der gewiß schwierigen Akustik des Stadttheaters liegt. Bei öfterer Wiederholung wird es dem Dirigenten Werner Göbling, der sonst seine Sache übrigens ausgezeichnet machte, bestimmt gelingen, den Zusammenklang der Handlung und der Musik in das richtige Verhältnis zu bringen. Die beste schauspielerische Leistung bot Carl Bissuti als Kerkermeister Rocco, dessen Stimme sich auch der Handlung sehr gut anpaßt. Der Fidelio selbst, die Frau des Gefangenen, fiel bei Hilde Wild-Geer etwas ab, von der man schon bedeutend bessere Leistungen gesehen hat. Ihr scheint jedoch besser Shakespeare zu liegen, als ein Musikheros wie Beethoven. Gut waren auch Hans Wocke, Ernst Hölzlin, Josef Janko (als Gefangener Florestan), sowie Pia Hirblinger und Helmut Bosser.

Wer der Aufführung am Dienstag beigewohnt hat, wird es nicht bereut haben. Es wurde ein Werk geboten, dem man nur die großen Musikdramen Richard Wagners aus diesem Genre würdig an die Seite setzen kann. Es war eine Vorstellung, die trotz der schon erwähnten kleinen Mängel im ganzen gesehen als großartig bezeichnet werden muß.

Willy Altvater.

SCALA
Minden Am Markt
Achtung! Messebesucher!
Ab heute
das Großlustspiel
„Ist mein Mann nicht fabelhaft?"
mit Georg Alexander, Lien Deyers, Ursula Grabley, Paul Heidemann u. a. m.
Im Beiprogramm
„Brennendes Geheimnis"
mit Willi Forst, Hilde Wagener und Alfred Abel.
Fox tönende Wochenschau
Wochentags ab 4 Uhr, Sonntag ab 2.30 Uhr ununterbrochene Vorstellungen

Colosseum
Ab heute
der immer wieder nachgefragte Erfolgsfilm
„Die drei von der Tankstelle"
mit Willi Fritsch, Heinz Rühmann, Oskar Karlweis und Lilian Harvey,
Dazu das neue Beiprogramm
Wochentags ab 4.30 Uhr, Sonntag ab 2.30 Uhr ununterbrochen Vorstellungen

Personalveränderungen beim Hauptzollamt Minden.

Der Oberzollsekretär Wilhelm Zehelein, der nach Auflösung des Reichswasserschutzes vom 1. Mai 1931 beim hiesigen Hauptzollamt beschäftigt war, ist zum 15. November ds. Js. als Marineoberzahlmeister zur 2. Schiffsstammdivision der Ostsee in Stralsund berufen worden.

Durch Verfügung des Herrn Präsidenten des Landesfinanzamts Düsseldorf ist der Zollpraktikant Hans Ralfs unter Beförderung zum Oberzollsekretär an das Grenzzollamt in Wyler bei Cleve versetzt worden.

Der westfälische Arbeitsmarkt im Oktober.

Nochmals 11600 unterstützte Arbeitslose weniger. — Auswirkung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit:

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist in Westfalen auch im Monat Oktober nochmals von einem großen positiven Erfolg begleitet gewesen. Es ist nicht nur gelungen, in einem Zeitraum, in dem in den vergangenen Jahren bereits erhebliche saisonmäßige Verschlechterungen eintraten, die Zahl der Arbeitslosen gemäß dem von der Reichsregierung gesteckten Ziele, zu halten, sondern es wurde ein abermaliger Rückgang der unterstützten Arbeitslosen um rd. 11 600 erreicht.

Im Zeitpunkt der diesjährigen höchsten Arbeitslosigkeit (Februar 1933) betrug die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger rd. 420 000. Sie hat demnach um rund 165 000 abgenommen, ein im Hinblick auf die industrielle Krise des Westens außerordentlich günstiges Ergebnis. —

Während des Monats Oktober machten sich erstmalig saisonmäßige Zugänge an Arbeitslosen in stärkerem Maße bemerkbar. Trotz der sichtbaren Bemühungen der Wirtschaft, Arbeitskräfte nur in wirklichen Notfällen zu entlassen, meldeten sich Arbeitnehmer aus den Außenberufen in größerer Zahl arbeitslos. Dieser Entwicklung konnte jedoch in wirksamer Weise durch bereitstehende Anfangsmöglichkeiten begegnet werden. Eine besondere Bedeutung kam in diesem Monat den Notstandarbeitern zu, deren verstärkter Einsatz bewußt für die Wintermonate reserviert war. Das zeigt deutlich die stark ansteigende Linie der letzten Monate.

Notstandarbeiter im August 11 002; September 14 934; Oktober 21 962.

Für die Monate November und Dezember wird, sofern die Witterung die Außenarbeiten nicht zum Erliegen bringt, mit einem weiteren kräftigen Ansteigen gerechnet werden können. Der Arbeitsmarkt der Jugendlichen wurde weiterhin durch den Arbeitsdienst und die Landhilfe bedeutend entlastet. Wenn auch in den letzten Wochen insgesamt keine Zunahme mehr zu verzeichnen war, so waren doch die Bemühungen, die Landwirtschaft zum Durchhalten der Landhelfer zu bewegen, größtenteils von Erfolg gekrönt. Arbeitsdienst und Landhilfe beschäftigen zurzeit etwa 55 000 weibliche Jugendliche bis zu 25 Jahren.

Mindener Lichtspieltheater

Die „[illegible]"

zeigt ab heute Freitag das Großlustspiel „Ist mein [illegible] nicht [illegible]" mit Georg Alexander, Lien Deyers, Ursula Grabley, Paul Heidemann u. a. Die Darsteller garantieren den Lustspielcharakter des Films und durch das Beiprogramm u. a. „Brennendes Geheimnis" mit Willy Forst, Hilde Wagener und Alfred Abel sowie die

Weißt Du:

dass durch Artikel 170 des Versailler Vertrages Deutschland die Ausfuhr von Waffen verboten ist,
dass gleichzeitig aber die Waffenfabriken der Welt fieberhaft an der Arbeit sind und z. B. die tschechischen Skoda-Werke augenblicklich kaum in der Lage sind, die vorliegenden Aufträge zu bewältigen?

Meinst Du, daß dies dem Weltfrieden dient?

Wochenschau ist ein Programm zusammengestellt, das manchen Messebesucher veranlassen dürfte, auch die „Scala" zu besuchen. (S. Anz.)

Das „Colosseum"
zeigt ab Freitag den immer wieder nachgefragten Erfolgsfilm „Die Drei von der Tankstelle" mit Willy Fritsch, Heinz Rühmann, Oskar Karlweis und Lilian Harvey. Wer diesen Film noch nicht gesehen hat, sollte diese günstige Gelegenheit nicht versäumen, wer ihn gesehen hat, wird ihn auch zum zweiten Male gern noch einmal ansehen. Außerdem gibt es ein ganz interessantes Beiprogramm. (S. Anz.)

Bekleidungs-Ausgabe im Winterhilfswerk.
Die Zuteilung hat bereits am Montag, 6. November begonnen. Die Bedürftigen erhalten einzeln Benachrichtigung, um eine sorgfältige Verteilung zu ermöglichen. Es werden täglich etwa 40 Familien mit Kleidungsstücken, Wäsche und Schuhen versorgt.
Gruppenführer des WHW.

Landkreis

Windheim. Ein Unfall, der die schlimmsten Folgen hätte haben können, ereignete sich hier am Mittwoch Nachmittag. Als ein Treckerführer der Ziegelei Hollmann-Jössen gerade die Kurve bei der Gastwirtschaft Hitzemann nehmen wollte, kam ihm der Dachdeckermeister Fiedler mit seinem Fahrrad entgegen. Fiedler sauste gegen den ersten Anhänger und kam zum Sturz. Er zog sich erhebliche Verletzungen am Kopf und an den Händen zu. Das Fahrrad wurde vollkommen zertrümmert. Nur der Umsicht des Treckerführers ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde.

Wiedensahl. Hier fand am Donnerstag der diesjährige Herbst-, Vieh- und Krammarkt statt. Im Gegensatz zum Frühjahrsmarkt ist der Herbstmarkt stets sehr stark besucht und übt auf die Bevölkerung der weiteren Umgebung eine sehr große Anziehungskraft aus. Auch dieses Mal waren wieder auf dem Viehmarkt 196 Stück Rindvieh aufgetrieben. Gute tragende Tiere kosteten 300.— bis 400.— RM. Jüngere Tiere wurden mit 200.— bis 250.— RM. gehandelt. Es waren ferner mehrere Wagen mit Ferkeln angefahren, für die 8.— bis 10.— RM. gezahlt wurden. Der Handel war im allgemeinen mittel. — Der Krammarkt am Nachmittag war gut besucht. Es wimmelte von Buden. Etwa 100 Verkaufsstände waren errichtet. Zwei Karussels, Luftschaukel sorgten für den unbedingt notwendigen Rummel. Am Abend fand der beliebte Markttanz statt.

Schnathorst. Am Mittwochabend fand im Saale des Gastwirts Bosmann die 2. große Kundgebung zur Volksabstimmung statt. Es sprach Pg. Kreisleiter Schmidt-Minden über „Der Kampf Adolf Hitlers um Frieden, Gleichberechtigung und Brot".

Bröderhausen. In polizeiliche Schutzhaft genommen wurde der Maurer Wilh. Struck von hier. Im angetrunkenen Zustande hatte er die „Rosa Luxenburg" gesungen. Jetzt sitzt er im Oeynhauser Gewahrsam, soll aber gar nicht mehr sangeslustig sein.

Veltheim. Aus dem Eintopfgericht wurden hier folgende Beträge gesammelt: Veltheim 118.—, Eisbergen 156.33, Uffeln einschl. Stützpunkte Lohfeld und Holtrup 153,45, Hausberge 136.—, Meißen 176,59 RM.

Barkhausen. Für bedürftige Familien wurden hier 300 Zentner Kartoffeln ausgegeben.
Für das Eintopfgericht sammelte man gestern in der Ortsgruppe Barkhausen einschl. Stützpunkte Bölhorst und Häverstädt 362.15 RM., Düzen 146.— RM.

Eisbergen. Sein Winterfest feierte der Kriegerverein bei Fischer. Ein Militärschwank „Die berittene Tante" brachte ungemein viel Heiterkeit. Für 50jährige Vereinszugehörigkeit erhielt Carl Hartmann die goldene Bundesnadel. Für 25jährige Zugehörigkeit erhielten andere Kameraden die Kriegsgedenkmünze oder das Jubiläumsabzeichen.

Lerbeck. In der Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, den Jehnkeweg auszubauen. Das Steinmaterial soll entweder aus dem Gemeindebruch oder dem Gleiskörper der früheren Grubenbahn entnommen werden. 20 Wohlfahrtserwerbslose finden bei dieser Arbeit Beschäftigung.



Gute und moderne
Korbmöbel
kaufen Sie immer am vorteilhaftesten im
Fachgeschäft:
Ferd. Schormann
Minden i. W. - Scharnstr. 4
Reichhaltiges Lager in Korbsessel, Tische, Wasch- und Handkörben, Babiwagen, Kinderwagen und Puppenwagen
Anfertigungen und Reparaturen in eigener Werkstatt

Bad Oeynhausen und Umgegend

Gohfeld. Auch die Gemeinde Gohfeld veranstaltet am 11. November eine große Treuekundgebung zum Volkskanzler Adolf Hitler in Gestalt eines großen Fackelzuges, an dem sämtliche Vereine geschlossen teilnehmen. Das Programm wurde folgendermaßen festgelegt: 18.45 Uhr: Antreten der Vereine am Kriegerdenkmal; 19 Uhr: Uebertragung der Rede des Herrn Reichspräsidenten. Anschließend Abmarsch über Weihestraße, Koblenzerstraße zur Windmühle „Weihe". Abbrennen des Feuers.
Vortragsfolge bei der Feier.
1. Musikvortrag der vereinigten Posaunenchöre.
2. Gesangsvortrag der vereinigten Männerchöre.
3. Gemeinsames Lied „Freiheit, die ich meine".
4. Ansprache des Ortsgruppenleiters Hermann Kämper.
5. Gesangsvortrag der gemischten Chöre
6. Schlußwort. Deutschlandlied, Horst-Wessel-Lied und Niederländisches Dankgebet.

Vor einigen Tagen ist einem Einwohner in Gohfeld eine Dogge zugelaufen.
Eigentumsrechte sind bei der Ortspolizeibehörde in Löhne i. W. geltend zu machen.

Löhne Bhf. Diejenigen Personen, welche Anspruch auf Winterhilfe haben und noch nicht im Besitz der Kohlenscheine bezw. Zuweisungsscheine für Kartoffeln sind, wollen sich unverzüglich beim Gruppenführer des Winterhilfswerkes Löhne Bhf., Johannsmeier, (Arbeitsamt), melden. Bezugsberechtigt sind: Arbeitslosen-, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, solche Personen, deren Einkommen nur in der Höhe des Fürsorgerichtsatzes liegt, und schließlich die Personen, die einen besonderen Notstand nachweisen können.

Zur Sonne empor.

Von Gustav Himstedt.

Wild brausten die Stürme
im deutschen Land
und beugten den Stolz unsrer Ahnen.
Ein Volk, das nie
die Knechtschaft gekannt,
das züchtigte die Verräterhand . . .:
„Vernichtet die ruhmreichen Fahnen,
das Erbe der alten Germanen!"

Da erschallt ein Ruf,
schwillt an zum Orkan:
„Heil Hitler" und Deutschland erwache!
Und Brüder und Schwestern
hörten und sah'n.
Die goldene Freiheit sich endlich nah'n
Sie strömten herbei, Deutschlands Wacht
zu der herrlichen großen Sache.

Und kraftvoll reckt sich der deutsche Aar
daß die Sklavenketten zerspringen.
Jetzt ist er erwacht!
Er sieht die Gefahr!
Ein Ruck, und die Fesseln, sie liegen da.
Es schlagen befreit seine Schwingen
und die Freiheitslieder erklingen.

Und brausten die Stürme
auch noch so mit Macht
und fließt auch in Strömen der Regen,
so halten wir dennoch die treue Wacht
und führen das Banner
voran durch die Nacht.
Wenn Gott uns dann gibt seinen Segen,
geht Deutschland der Sonne entgegen!

Damen-Kleidung

Damen-Mäntel
gute Marengo- und Diagonal-Stoffe, mit u. ohne Pelzkragen . . . . 19.75 — **12.75**

Damen-Mäntel
moderne Bouclé- u. Stichelhaar-Stoffe, mit eleganten echten Pelzkragen . 36.50 — **24.50**

Damen-Kleider
reinwollener Moos-Krepp und Jersey, flotte jugendliche Formen . . . 14.75 — **11.75**

Damen-Kleider
hochwertiger Krepp-Hammerschlag und Reversible, entzück. Macharten . 29.50 — **19.75**

Strick-Kleidung

Mädchen-Pullover
kräftige Qualität., reizende Formen, eine riesengroße Farbenauswahl . . . 2.45 — **1.65**

Damen-Pullover
lange Aermel, flotte neue Formen, große Musterauswahl . . . . . 3.85 — **1.95**

Damen-Pullover
vorzügl. reine Wolle, neuartige Blusen- u. Westenformen . . . . . 5.90 — **4.50**

Herren-Pullover
reinwoll. Qualität., in neuer sportl. Musterung . . 5.85 — **3.45**

Kleider-Stoffe

Bouclé-Karos
für das prakt. Herbstkleid, in moderner Ausmusterung Mtr. 88 — **60 ₰**

Woll-Bouclé
gute tragfähige Fabrikate in hübschen modernen Modefarben . . Mtr. 1.15 — **88 ₰**

Stichelhaar-Bouclé
für das modische Herbstkleid, in neuen modischen Farben . . . . Mtr. 2.95 — **1.65**

Herren-Kleidung

Herren-Hosen
starke Tirtey- und Buckin-Stoffe, nur wirklich brauchbare Qualitäten . . 3.85 — **2.75**

Loden-Joppen
vorzügl. Loden-Stoffe, mollig warm gefüttert, sportliche Macharten . . . 11.75 — **8.90**

Ulster-Paletots
moderne Marengo- und Flausch-Qualitäten, dunkle, solide Muster . . 23.75 — **19.75**

Ulster-Paletots
reinwollenes Material, mod. schwarzgraue Farbtöne, tadell. Palyformen 38.— — **28.-**

Herren-Artikel

Selbstbinder
eine unerschöpfliche Auswahl an neuen Mustern, teils reine Seide . . 95 ₰ — **50 ₰**

Herren-Gamaschen
starkes Filzmaterial teils m. Druckknöpfen und Lederverstärkung . . . . . 1.45 — **95 ₰**

Oberhemden
indanthrenfarbiger Zefir u. Popelin, m. 1 Kragen, nur neue Dessins . . . 3.75 — **2.45**

Schlafanzüge für Herren
mollig warmer Flanell in schönen modernen Streifen . . . . . 5.90 — **4.75**

Warme Schlafdecken

Schlafdecken
140/190 groß, schöne, mollige Calmuc-Qualitäten . . . . . 2.95 — **1.85**

Schlafdecken
150/200, vorzügl. weicher Calmuc, geschmackvolle Jacquard-Muster . . 4.65 — **3.95**

Schlafdecken
150/200, hochwertige Calmuc-Qualität., moderne Karos und Muster . . . 4.95 — **4.65**

Schlafdecken
150/220, prima mollig warmer Calmuc, ganz erstklassige Qualitäten . . . 5.85 — **5.25**

Winter-Werbung

Am Messe-Sonntag, 12. Nov. von 11¾ bis 18 Uhr geöffnet.

Hagemeyer
MINDEN